



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
SÜD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2012-03-S)

Teil A: Grundlagen

FFH 5914-303 „Rheinniederung Mainz - Bingen“

VSG 6013-401 „Rheinaue Bingen - Ingelheim“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd
Friedrich-Ebert-Straße 14
67433 Neustadt an der Weinstraße

Bearbeitung: Planungsbüro
Michael Höllgärtner
Ludwigstraße 66
76751 Jockgrim

Neustadt a. d. W., April 2018



Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000	1
2	Grundlagen.....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	13
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	13
3	Natura 2000-Fachdaten	14
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	16
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)	22
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)	29
4	Weitere relevante Naturschutzdaten	52
5	Vertragsnaturschutzflächen, Biotopbetreuungsflächen / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	54

Anlagen

1. Grundlagenkarte (5 Teilkarten)
2. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
3. Gebietsimpressionen
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
– Internetangebot des LfU
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
– Internetangebot des LfU

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Begründung der Zusammenfassung der folgenden Natura 2000-Gebiete zu einem Bewirtschaftungsplan

Die beiden sich in größeren Teilen überlagernden Natura 2000-Gebiete FFH 5914-303 „Rheinniederung Mainz - Bingen“ und VSG 6013-401 „Rheinaue Bingen-Ingelheim“ bilden räumlich eine Einheit. Sie wurden aufgrund ihrer besonderen Bedeutung und Vernetzung der Lebensräume und Arten dieser Auenlandschaft des Inselrheins in einem Plan zusammengefasst. Das Mosaik aus Inseln, Verlandungszonen, Auwäldern und Altauenlebensräumen bedingt eine hohe Diversität, eine hohe Artendichte und wichtige Funktion als Brut und Rastgebiet von Vogelarten.

BWP-Nr. [[Liste](#)]

Natura 2000-Gebietskennzeichnung

BWP-2012-03-S

FFH 5914-303 „Rheinniederung Mainz - Bingen“
VSG 6013-401 „Rheinaue Bingen-Ingelheim“

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes

FFH 5914-303 „Rheinniederung Mainz - Bingen“

Der nördliche Oberrhein zwischen Mainz und Bingen wird als Inselrhein bezeichnet. Der Rhein war als wichtige Schifffahrtsstraße weitreichenden Veränderungen der Flussmorphologie und damit der natürlichen Fließgewässerdynamik, verbunden mit dem Verlust zusammenhängender Auenbiotopkomplexe, unterworfen. Dadurch kam es zu einer starken Veränderung der charakteristischen Arten- und Biotopvielfalt des Wasserkörpers und der Auen. In der Ingelheim-Mainzer Rheinebene finden noch natürliche Abtragungs- und Sedimentationsprozesse statt. Der Rhein erfährt hier vor seinem Eintritt ins Rheinische Schiefergebirge am Binger Loch eine Aufweitung des Flussbettes auf bis zu 1 km Breite. Die geringe Fließgeschwindigkeit führt durch die Ablagerung von Geröll zur Bildung von Inseln und Flachwasserzonen. Zwischen Mainz und Bingen liegen heute acht Inseln, und der Bereich ist immer noch ständigen Umlagerungsprozessen unterworfen. Auf der Niederterrasse südlich und nördlich der Ufer lagerten sich Schlick und Schwemmsande ab, die das geologische Material zur Bildung eiszeitlicher Flugsandfelder beziehungsweise rezenter Binnendünen waren.

Der Strukturreichtum im Bereich des Inselrheins und auch die Verbesserung der Wasserqualität ermöglicht das Vorkommen von stark gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Fischarten mit unterschiedlichen Ansprüchen an den Lebensraum wie dem einheimischen Steinbeißer und von den Wanderfischarten Lachs, Maifisch bzw. den Kieferlosen Fluss- und Meerneunauge.

Trotz stark konkurrierender Nutzungen aus Landwirtschaft, Verkehr, Gewerbe, Freizeit und Erholung sowie erheblicher flussbaulicher Veränderungen sind im Gebiet naturnahe Relikte der Stromtal-Auenlandschaft erhalten geblieben, insbesondere Flachwasserzonen, die Rheininseln, großflächige, temporäre Überschwemmungsflächen, Kleingewässer, Röhrichte, großflächige Weichholz- und Hartholz-Flussauenwälder, aber auch Kopfbäume, strukturreiche Hybridpappel-Bestände mit hohen Tot- und Altholzanteilen und Streuobst-Parzellen. Besonders erwähnenswert sind die weitläufigen stromtaltypischen extensiven Grünlandgesellschaften verschiedener Feuchtestufen einschließlich feuchter Hochstaudenfluren mit Vorkommen charakteristischer Stromtalarten und Übergängen zu Halbtrockenrasen.

Der Inselrhein mit den Naturschutzgebieten "Haderaue-Königsklinger Aue", "Fulder Aue – Ilmen Aue" und "Sandlache" auf rheinland-pfälzischer Seite ist als Brut-, Rast- und Überwinterungsplatz für Wat- und Wasservogel von internationaler Bedeutung und ein wesentlicher Trittstein zwischen den Rastplätzen in Nord- und Süddeutschland. In den Wintermonaten bevölkern über 10 000 Wasservogel das Gebiet. Bei Niedrigwasser gibt der Rhein Schlickflächen unterschiedlicher Ausdehnung frei, die im Frühjahr und Herbst von Limikolen zur Nahrungssuche genutzt werden. Der Internationale Rat für Vogelschutz verlieh dem „Rhein zwischen Eltville und Bingen“ deshalb das Prädikat „Europareservat“. Nach der Ramsar-Konvention ist das Gebiet als „Feuchtgebiet internationaler Bedeutung“ anerkannt und geschützt und auch als

	<p>Vogelschutzgebiet "Rheinaue Bingen-Ingelheim" nach der EU-Vogelschutzrichtlinie gemeldet.</p> <p>In der Haderaue bestehen großflächig ausgebildete Silberweiden-Flussauenwälder und Streuobstwiesen. Der Silberweiden-Flussauenwald, die natürliche Vegetation der Weichholzaue des Rheinstroms, erstreckt sich hier entlang des Rheins in einem nahezu durchgängigen Streifen von bis zu 100 Metern Breite.</p> <p>Die Feuchtwiesen der Haderaue sind teilweise als Silgenwiesen ausgebildet und zeigen wechselfeuchte Standortbedingungen an. Im blühenden Zustand besonders auffallend sind Wiesensilge (<i>Silaum silaus</i>) und Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>). Die Feuchtwiesen im westlichen Gebietsteil sind durch die Kohldistel (<i>Cirsium oleraceum</i>), Wald-Engelwurz (<i>Angelica sylvestris</i>), Gilbweiderich (<i>Lysimachia vulgaris</i>) und Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>) als Kohldistelwiesen zu erkennen. Hier wachsen auch die stark gefährdeten Pflanzenarten Kanten-Lauch (<i>Allium angulosum</i>) und Langblättriger Ehrenpreis (<i>Veronica longifolia</i>). Diese typischen Stromtalwiesenarten lassen vermuten, dass die Kohldistelwiesen durch Nutzungsintensivierung aus einer mageren Streuwiese hervorgegangen sind.</p> <p>Zwergbinsen-Uferpioniergesellschaften entwickeln sich auf nur im Spätsommer trockenfallenden Schlammflächen. Im Gebiet werden sie vom Schlammkraut (<i>Limosella aquatica</i>) dominiert. Für durchziehende Watvögel sind sie Rastplätze von herausragender Bedeutung. Auf höher gelegenen Standorten schließen sich Zweizahn-Uferpioniergesellschaften an. Typische Pflanzenarten sind unter anderem Schwarzfrüchtiger Zweizahn (<i>Bidens frondosa</i>), Milder Knöterich (<i>Polygonum mite</i>) und Bleicher Gauchheil-Ehrenpreis (<i>Veronica catenata</i>).</p> <p>Die Randbereiche des Auwaldes und die Obstwiesen auf der Königsklinger Aue sind Brutgebiet von Steinkauz und Pirol. Charakteristisch für den Weichholzaunenwald ist der Kleinspecht. Am Rheinseitenarm kann der Eisvogel als Nahrungsgast beobachtet werden. Die Stillwasserbereiche im Naturschutzgebiet Fulder Aue – Ilmen Aue sind als Rast- und Überwinterungsgebiet vor allem für Reiherenten und Tafelenten, Gänsesäger und Zwergsäger von herausragender Bedeutung.</p> <p>Das Naturschutzgebiet Sandlache bei Ingelheim erstreckt sich als etwa 4 km langes, nur 50 bis 200 Meter breites Waldband längs eines Altrheinarmes. Hier ist vor allem der Hartholzauenwald bemerkenswert. Wenn auch Teile verändert oder in Obstwiesen verwandelt wurden, so liegen doch im Zentrum reich gegliederte Bestände mit einzelnen über 200 Jahren alten Eichen, Ulmen, Eschen und Linden sowie einer gut ausgebildeten Strauch- und Krautschicht. Vor allem im Frühjahr besticht das bunte Bild der Geophyten mit Weißem Buschwindröschen (<i>Anemone nemorosa</i>), Gelbem Buschwindröschen (<i>Anemone ranunculoides</i>), Blaustern (<i>Scilla bifolia</i>), Wald-Goldstern (<i>Gagea lutea</i>), Einbeere (<i>Paris quadrifolia</i>) und Schuppenwurz (<i>Lathraea squamaria</i>). Typische Tierarten sind Knoblauchkröte, Kammmolch, Knäkente, Grau- und Kleinspecht.</p>
--	---

	VSG 6013-401 „Rheinaue Bingen-Ingelheim“	
	<p>Ausgedehnter Rheinstrom mit zahlreichen Flussinseln und im Süden angrenzenden Auen mit einem Gemenge aus kleinen Schilfgebieten, Weichhölzern, Obstbäumen und oftmals überschwemmten Wiesen- und Ackergebieten.</p> <p>Die auch als Ramsar-Gebiet anerkannte Flussaue zählt zu den bedeutendsten Rast- und Überwinterungsgebieten für Schwimmvögel, Möwen, Seeschwalben und Limikolen in Rheinland-Pfalz. Hier brüten >100 Paare der Graugans, zahlreiche Schwarzmilane und wenige Meter auf hessischem Gebiet große Brutkolonien von Graureiher und Kormoran.</p>	
Gebietsimpression	wird nachgereicht	
Flächengröße (ha)	FFH-Gebiet 1149 ha VSG-Gebiet 1776 ha	Stand: 2012 Quelle: LANIS
Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)	Landkreis Mainz-Bingen 100 % / ha	Stand: 2012 Quelle: LANIS
Zuständige SGD	Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd	
Biotopbetreuer	Dipl.-Ing. (FH) Hans-Jürgen Dechent Untergasse 4, 55291 Saulheim	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	2006: 1.007,93 ha; 56,8 % 2008: 134,63 ha; 7,5 %	Stand: 2011 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	0,3 % / 5,84 ha	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	2,9 % / 52,69 ha	Stand: 01/2011 Quelle: LökPlan; Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF
Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	1,7 % / 30,11 ha	Stand: 2018 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung

Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	NSG Haderaue-Königsklinger Aue 10 % / 168 ha NSG Fulder Aue - Ilmen Aue 19 % / 339 ha NSG Sandlache 3 % / 58 ha NSG Lennebergwald 0 % / 793 ha Gesamtgröße NSG Ingelheimer Dünen und Sande 0 % / 340 ha Gesamtgröße LSG Rheingebiet von Bingen bis Koblenz 4 % / 40329 ha Gesamtgröße LSG Rheinheinisches Rheingebiet 96 % / 35.967 ha Gesamtgröße VSG 6013-401 „Rheinaue Bingen-Ingelheim“ 100 % / 1776 ha Ramsar-Gebiet Rheinaue Eltville – Bingen 19 % / 337 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung
--	---	---

Gesetzliche Grundlagen	
	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.01.2010) ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	237 Ingelheim-Mainzer Rheinebene 92,1 % 290 Oberes Mittelrheintal 7,6 %	Stand: 2011 Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung
Geologie	Das Gebiet des Inselrheins ist Teil der Rheinniederung. Sie liegt im Nordteil des durch einen geologischen Grabenbruch entstandenen Rheingrabens. Der geologische Aufbau wird durch die Ablagerungen des Quartärs aus kalkhaltigen Sanden und Kiesen geprägt, die durch erdgeschichtlich jüngere Geschiebeablagerungen des Rheins überdeckt sind. Am Nordwestrand des Gebietes tritt der Rhein im Bereich von Bingen in das Kerbtal des Mittelrheins im Rheinischen Schiefergebirge ein. Der Inselrhein bildete das kennzeichnende Mosaik aus Inseln und Flachwasserbereichen aufgrund des Rückstaus des Rheinstroms vor dem Binger Loch.	Stand: 2012 Quelle: LVerGeo
Böden	Im gesamten Gebiet dominieren in der Rheinaue alluviale Ablagerungen des Rheins. Kleinräumige Wechsel aus Sandablagerungen bei Inseln und Höhenrücken und schluffig-lehmigen Ablagerungen in den Flutmulden und ehemaligen Altrheinschlingen. Gleyböden sind im Gebiet dominant. In den Randzonen der Rheinaue z. B. südlich Heidenfahrt stehen örtlich Anmoorgleye in abflusslosen vermoorten Senken an. Im Süden grenzt an die Rheinaue die Niederterrasse mit ihren ausgedehnten Geröll- und Sandablagerungen, überdeckt durch ausgedehnte Flugsandfelder, an.	Stand: 2012 Quelle: LVerGeo

<p>Hydrologie</p>	<p>Das Natura 2000-Gebiet ist durch eine Reihe von Gewässern, insbesondere durch den Inselrhein und dessen Seitenarme, charakterisiert. Sie nehmen ca. 50 % der Natura 2000-Gebietsfläche ein. Weitere vom Rhein abgetrennte Altarme wie die Sandlache oder der Sporkenheimer Graben und eine Reihe von Kolken und Schluten existieren in den angrenzenden Auwäldern in alten Flutrinnen. Östlich Ingelheim Nord mündet die Selz in den Rheinstrom. Zwischen Freiweinheim und Heidenfahrt und südlich Bingen - Gaulsheim fließen eine Reihe von Entwässerungsgräben von der Niederterrasse zur Rheinaue.</p> <p>Der Grundwasserflurabstand schwankt in der Altaue landseits der Deiche zwischen 1 und 3 m.</p> <p>Der Grundwasserstrom fließt von Südwest nach Nordost zum Rhein zu.</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: LVerGeo</p>
<p>Klima</p>	<p>Die Lage des Natura 2000-Gebietes im nördlichen Oberrheintiefland bedingt eine besondere Klimagunstlage. Diese zeigt sich in hohen Jahresmitteltemperaturen von 9 – 10 °C und Januartemperaturen von 0 – 1 °C.</p> <p>Das Oberrheingebiet ist durch eine klimatische Gunstlage mit milden, kurzen Wintern, warmen Sommermonaten und eine lange Vegetationsperiode gekennzeichnet.</p> <p>Die mittleren jährlichen Niederschlags-summen betragen 550 mm/ Jahr. Die vorherrschende Hauptwindrichtung ist Südwest bis West</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: LVerGeo</p>

<p>Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im LANIS)</p>	<p>Die heutige potenzielle natürliche Vegetation in der aktiven Rheinaue würde durch ein Mosaik aus Verlandungszonen der Gewässer, Schlammuferfluren auf Schlamm- bänken und Weich- und Hartholzauewäldern auf höher liegenden Bereichen gebildet.</p> <p>Die HpnV der Altauen würde aus einem Mosaik aus Eichen-Hainbuchenwäldern auf mittleren und hohen Standorten und Erlen-Eschen-Sumpfwäldern in abflusslosen Senken und Mulden sowie an Gräben und Schluten bestehen.</p> <p>In den Polderflächen bei Ingelheim würde die HpnV aus einem Mosaik aus Weich- und Hartholzauenwäldern bestehen.</p> <p>Die kennzeichnenden HpnV-Einheiten des Natura 2000-Gebietes wären:</p> <ul style="list-style-type: none"> Hartholzauenwälder Weichholzauenwälder Schlammfluren Verlandungszonen der Stillgewässer Eichen-Hainbuchenwälder Erlen-Eschen-Sumpfwälder 	<p>Stand: 2012 Quelle: LUWG</p>
--	---	-------------------------------------

Nutzungen		
<p>Historische Nutzung</p>	<p>Weideflächen: Teile der randlich angrenzenden Niederterrasse und auch Teile der Altaue wurden vor 1900 als Weideflächen genutzt. Auch Bereiche, auf denen heute Auwälder stocken, wurden beweidet. Davon zeugen teilweise noch die alten Solitäreichen mit angrenzenden Wiesenrelikten.</p> <p>Wiesennutzung: Die tiefer liegenden Abschnitte der Altaue des Rheins wurden bis vor 50 Jahren großflächig als Wiesen, in Teilen als Streuwiesen genutzt. Danach erfolgte ein großflächiger Umbruch in Ackerflächen oder die Aufforstung mit Hybridpappeln.</p> <p>Obstbau: Die höher liegenden Ackerflächen wurden ab 1950 für den Obstbau durch Anlage von Apfel- und Sauerkirschplantagen genutzt. Aktuell erfolgen die Nutzungsaufgabe der Obstbauflächen und deren Umwandlung in Acker.</p> <p>Die Weidenauwälder wurden wie in anderen Auengebieten zur Faschinenherstellung genutzt. In Teilen fand eine Nutzung der Weiden als Korbweiden oder Kopfweiden statt.</p> <p>Der Rheinstrom wurde zum Flößen und</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: Kreisverwaltung Mainz-Bingen</p>

	Schiffen genutzt	
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	<p>Kennzeichnende Nutzungstypen sind im Natura 2000-Gebiet:</p> <p>Fließgewässer: 43,54 % Obstbauplantage: 6,73 % Streuobstacker: 0,02 % Streuobstwiese: 0,84 % Ackerland: 15,47 % Grünland: 13,78 % Laubholz: 5,83 % Gehölz: 4,29 %</p> <p>Die Gewässerlebensräume des Rheins sind dominante Strukturen.</p> <p>In den landwirtschaftlichen Nutzflächen dominieren Acker und Grünlandflächen vor Obstanbauflächen. Laubwald und Gehölze im Offenland nehmen nur einen geringen Anteil der Gesamtfläche ein.</p>	<p>Stand: 2017 Quelle: LfU</p>
Weitere aktuelle Nutzungen	<p>Wassersport:</p> <p>Eine Reihe der Altarme und Stillwasserzonen des Rheins werden von Sportbooten genutzt. Bei Budenheim in der Haderaue vor der Königsklinger Aue befinden sich mehrere Sportbootanleger. Der gesamte Stillwasserbereich wird intensiv von Sportbooten, Kanuten genutzt.</p> <p>Auch der Seitenarm und Stillwasserbereich, der der Sandaue vorgelagert ist, wird durch Sportboote genutzt.</p> <p>Im Bereich Fulder Aue sind ebenfalls Nutzungen durch Kanuten und andere Sportboote in den Sommermonaten zu beobachten.</p> <p>Die Ufer der Stillwasserzonen werden in den Sommermonaten auch zum Baden und Lagern aufgesucht. Besondere Schwerpunkte liegen hier bei Budenheim, bei Freiweheim und in Bingen.</p> <p>Angelnutzung:</p> <p>Die Angelnutzung in Uferbereichen der Stillwasserzonen führt immer wieder zur Zerstörung von Ufervegetation und Störung der Wasservögel. Davon betroffen sind nahezu alle Stillwasserzonen zwischen Budenheim und Bingen.</p> <p>Tourismus und Naherholung:</p> <p>Durch die Lage im Ballungsraum Mainz und Umgebung unterliegt das Natura 2000-Gebiet einer starken Nutzung durch die Naherholung</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: NABU, Kreisverwaltung Mainz-Bingen</p>

	<p>insbesondere durch Radfahrer, Spaziergänger und Wanderer. An den Ufern des Rheins wird oft gelagert und gezeltet. Dadurch kommt es immer wieder zur Beunruhigung der Wasservögel und Vogelarten der Auwälder. Durch die Erschließung neuer Pfade und Wege in den Uferbereichen entstehen dauerhafte Störungen an den Gewässerufern.</p> <p>In den Altauenbereichen bestehen weitere Freizeitnutzungen wie ein Modellflugplatz zwischen Ingelheim Nord und Heidenfahrt. Weiterhin wird die Altaue zu weiteren Aktivitäten wie Modellflug, Drachenfliegen, Lenkdrachen und Geocaching genutzt.</p> <p>Intensivierung der Landnutzung:</p> <p>Aktuell ist eine Intensivierung der Landnutzung durch Umwandlung und Rodung von Heckenstreifen, Brachen und Obstplantagen in Ackerflächen zu beobachten. Diese findet verstärkt in der Altaue zwischen Freiweinheim und Heidenfahrt statt. Durch die Umwandlung dieser Strukturen kommt es zur Ausräumung der Landschaft, Vergrößerung von Schlaggrößen und verstärktem Maisanbau. Die Folge ist ein Rückgang der Strukturvielfalt und Verlust von Vogellebensräumen.</p> <p>Polder:</p> <p>Östlich von Freiweinheim wurde der Polder Ingelheim gebaut, der eine 20 ha große ungesteuerte Polderflutungsfläche im Bereich "Im Mörs" enthält. Er wurde im Jahr 2011 erstmals gänzlich geflutet. Der Polder umfasst Bereiche zwischen Badweg im Osten und der Selz im Westen.</p> <p>Deiche:</p> <p>Hochwasserschutzdeiche begrenzen teilweise die Natura 2000-Gebiete, teilweise befinden sich Deiche in den Schutzgebieten. Der Rheinhauptdeich hält primär das Winterhochwasser ab, deshalb auch „Winterdeich“ genannt, die vorgelagerten Vordeiche, „Sommerdeiche“, schützen überwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen zwischen den „Sommerdeichen“ und dem „Winterdeich“. Bei den Deichanlagen handelt es sich um technische Bauwerke, die die Niederungsgebiete vor Überflutung bewahren. Zum Oberflächenschutz des Erdbauwerks gehört eine dichte, gut verwurzelte Wiesenoberfläche. Die Pflege dieses naturnahen technischen Deckwerkes dient in erster Linie der Hochwassersicherheit.</p> <p>In der landwirtschaftlich sehr intensiv genutzt-</p>	<p>Stand: 2017 Quelle: SGD Süd, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Bodenschutz, Mainz und Neustadt; Deichmeisterei Speyer</p>
--	---	---

	<p>ten Rheinniederung haben Deiche als Grünlandstandort eine große Bedeutung für Tiere und Pflanzen. Chemikalien werden auf ihnen nicht ausgebracht, sie unterliegen keiner Düngung und Beweidung ist auf ihnen nicht zugelassen. Die Grünlandbestände sind überwiegend als Magerwiese in Glatthaferwiesenausprägung einzustufen mit Vorkommen spezialisierter Tier- und Pflanzenarten, deren Erhaltung und Entwicklung maßgeblich von der Mähabfolge bzw. den Mahdzeitpunkten abhängt.</p>	
--	---	--

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis	<p>Die Altaue des Rheins ist im Natura 2000-Gebiet überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Der überwiegende Teil der Landwirtschaftsflächen besteht aus Acker (15,47%) und Grünland (13,78 %), gefolgt von Obstanbauflächen (7,59 %).</p> <p>Die drei Nutzungsarten nehmen damit ca. ein Drittel der Gebietsfläche ein. Der Anteil von Brachland beträgt 4,29 %.</p>	<p>Stand: 2017 Quelle: LfU</p>
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	Liegen nicht vor.	
Ländliche Bodenordnungsverfahren	<p>Innerhalb und unmittelbar angrenzend an das Natura 2000-Gebiet befinden sich folgende Flurbereinigungsverfahren in Umsetzung oder Planung:</p> <p>Polder-Ingelheim Projekt II</p>	<p>Stand: 2017 Quelle: DLR R-N-H Bad Kreuznach</p>
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	Liegen nicht vor.	

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes (forstwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage – Stand: 2016)		
Waldentwicklungsziele	<p>Waldentwicklungsziel für die Staatsforstflächen in der Rheinaue ist die Etablierung der Stieleiche auf den Hartholzauestandorten. Auf den Weichholzauestandorten sind keine Entwicklungsziele angegeben.</p> <p>Der forstwirtschaftliche Fachbeitrag sieht in weiten Bereichen eine naturnahe Bewirtschaftung und Anpflanzungen mit z. B. Eichen auf höher liegenden Standorten sowie von Silberweiden und Schwarzpappeln in der Weichholzaue vor.</p>	<p>Quelle: Landesforsten</p>

3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name [> hier]	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3150	Eutrophe Stillgewässer	26,07	B	B	B	B
	3270	Schlammige Flusssufer	1,57	B	B	B	C
	6210	Trockenrasen	6,96	B	B	B	B
	6410	Pfeifengraswiesen	0,67	B	B	B	B
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	o. A.	A	A	B	A
	6440	Brenndolden-Auenwiesen	3,64	C	B	C	C
	6510	Flachland-Mähwiesen	23,08	B	B	A	C
	91E0*	Weichholzaunenwälder	40,88	B	A	B	B
	91F0	Hartholzaunenwälder	36,35	B	A	B	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2012, Quelle: Lökplan)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2012, Quelle: Planungsbüro Höllgärtner)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: Lökplan)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung

(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritärer Lebensraumtyp

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artname	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Triturus cristatus</i>	Kammolch	Reproduktion 2012	C	C	C	C
	<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	Reproduktion 2012	B	B	B	A
	<i>Alosa alosa</i>	Maifisch	Nachweise 2000	C	C	C	C
	<i>Lampetra fluviatilis</i>	Flussneunauge	Nachweise 2000	C	C	C	C
	<i>Petromyzon marinus</i>	Meerneunauge	Nachweise 2000	C	C	C	C
	<i>Salmo salar</i>	Lachs	Nachweise 2000	C	C	C	C
	<i>Cobitis taenia</i>	Steinbeißer	Nachweise 2000 (Scheckeler, Weibel)	C	C	C	C
	<i>Unio crassus</i>	Gemeine Flussmuschel	Nachweis 1999 (Groh, Weitmann)	C	--	--	--
	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	Grüne Keiljungfer	Nachweis 2012	C	B	C	C
	<i>Vertigo angustior</i>	Schmale Windelschnecke	Nachweis 2010, 1999 (Groh, Weitmann)	C	B	C	C
	<i>Maculinea nausithous</i>	Dunkler-Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Nachweis 2012	C	C	C	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2011, Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung
(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)

<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p>	<p>LRT-Code</p>	
<p>Eutrophe Stillgewässer</p>	<p>3150</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Die vom Rhein abgetrennten Seitenarme und Altrheine zählen zum überwiegenden Teil zum Lebensraumtyp „Eutrophe Stillgewässer“. Die ausgedehntesten Altrheinarme dieses LRTs finden sich in der Sandlache östlich Freiweenheim, den Rheinkrippen westlich Bingen, dem Sporkenheimer Graben bei der Harter Aue und dem Altrheinrest bei der Haderaue bei Budenheim. Angrenzend an das Natura 2000-Gebiet existiert ein Bestand des LRTs in den Sauerwiesen.</p> <p>Die durchflossenen Seitenarme des Rheins zählen nicht zu diesem Lebensraumtyp.</p> <p>Am Sporkenheimer Graben und in der Sandlache zeigen die Altrheinarme typische Übergangszonen zu den prioritären Weichholzaunenwäldern.</p> <p>Die Gesamtfläche dieses LRTs beträgt im Natura 2000-Gebiet 26,07 ha.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen der „Eutrophen Stillgewässer“ bestehen insbesondere durch eine nur unzureichende Strukturvielfalt und dem Fehlen von Wasserpflanzenbeständen oder Röhrriechen an den Ufern. Weitere Beeinträchtigungen gehen von der fehlenden Durchströmung einiger Altrheinarme bei Rheinhochwasser aus. Die Folge ist eine starke Verlandung der Gewässer.</p> <p>Gefährdungen bestehen durch den in Teilflächen vorhandenen Uferverbau mit Wasserbausteinen und vorhandene schwach dimensionierte oberstromige Zuflüsse vom Rheinstrom.</p> <p>Die Erhaltungszustände der Vorkommen der eutrophen Stillgewässer sind bis auf zwei Gewässer als gut (B) einzustufen. Der Altrhein in der Haderaue und der Kolk in der Sandlache weisen einen mittleren bis schlechten Erhaltungszustand (C) auf. Sie besitzen eine mittlere Strukturvielfalt, mittlere Artenvielfalt und mittlere bis geringe Beeinträchtigungen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Altrheinarme des LRTs 3150 stellen die letzten Reste der eutrophen Flachgewässer im Bereich des Inselrheins und angrenzender Auengebiete des Rheins im nördlichen Rheinhessen dar. Solche Altarme sind einmalige Relikte der</p>

		ehemaligen Auendynamik des Rheins und entstehen seit der Begradigung des Rheins nicht mehr neu. Ihre Erhaltung und Sicherung ist daher von besonderer Bedeutung.
Schlammige Flussufer	3270	<p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Der Lebensraumtyp „Schlammige Flussufer“ kommt im Uferbereich des gesamten Natura 2000-Gebiets vor. Größere Bestände sind nur in Form zweier Teilflächen bei Bingen und in den Rheinkrippen westlich der Nahemündung entwickelt. Weitere kleinflächige, oft bandförmige Vorkommen, die kartografisch nicht erfasst wurden, finden sich in allen Rheinseitenarmen bei den Insellagen und am Rheinufer. Die Gesamtfläche dieses LRTs beträgt im Natura 2000-Gebiet 1,57 ha.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen an den potenziellen Standorten dieses LRTs durch die Uferverbauung mit Wasserbausteinen. Dadurch sind potenzielle Standorte für die Gesellschaft nicht besiedelbar. Weitere Beeinträchtigungen stellen die Minderung des Durchflusses in den Rheinseitenarmen durch gering dimensionierte Durchlässe dar.</p> <p>Gefährdungen gehen auch von der starken Befahrung der Rheinseitenarme mit Sportbooten und entsprechendem Wellenschlag aus. Dadurch werden die Bestände zerstört.</p> <p>Der Erhaltungszustand der beiden kartierten Flächen ist aufgrund der Beeinträchtigungen und geringen Ausdehnung im Natura 2000-Gebiet gut (B).</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Viele potenzielle Standorte dieses Lebensraumtyps sind aufgrund von Lebensraumveränderungen an den Ufern der Rheinseitenarme von der Pflanzengesellschaft nicht besiedelbar. Es besteht ein hohes Entwicklungspotenzial für deren Entwicklung bei einem Rückbau der Uferverbauungen.</p>
Halbtrockenrasen	6210	<p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Halbtrockenrasen kommen ausschließlich auf zwei Sommerdeichabschnitten in artenreicher Ausbildung vor. Es handelt sich hierbei um den innerhalb der Natura 2000-Gebiete liegenden Sommerdeich an der Grenze der Gewannen Hoherechewiesen und Langgewann sowie um den östlich davon außerhalb der Schutzgebiete verlaufenden Sommerdeich westlich der Ortslage Heidenfahrt. Der westliche Deichabschnitt im Natura 2000-Gebiet ist der artenreichere. Er zeigt zusätzlich Übergänge zu den wechsellackenen Ausbildungen des Lebensraumtyps 6410 (Pfeifengraswiesen). Der östlich verlaufende Sommerdeich hingegen weist Übergänge zum Lebensraumtyp 6510 (Flachland-Mähwiesen) auf.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen gehen von Nährstoffeinträgen, der Abdrift aus Spritzmittelverwendung und der Futtergewinnung durch die Landwirtschaft aus. Weitere Beeinträchtigungen bestehen durch das Einwandern von expansiven Arten und Neophyten aus den Randzonen.</p> <p>Der Erhaltungszustand des LRT-Bestands im Natura 2000-Gebiet ist aufgrund des Arten- und Struktureichtums als</p>

		<p>hervorragend (A) zu bewerten. Der Bestand angrenzend an das Natura 2000-Gebiet wird aufgrund der geringeren Artenzahl und Strukturarmut mit gut (B) bewertet. Er steht im räumlichen-funktionalen Zusammenhang mit den Vorkommen im Natura 2000-Gebiet und besitzt eine besondere Bedeutung als Vernetzungs- und Trittsteinbiotop zwischen Kalkflugsanden und Rheinauen für die Arten der Halbtrockenrasen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Im Natura 2000-Gebiet existieren weitere Potenzialflächen von Halbtrockenrasen auf dem Rheinhauptdeich bei der Polderfläche Ingelheim (im Mörs).</p> <p>Die Vorkommen im Natura 2000-Gebiet stellen letzte Reste der einst ausgedehnten Halbtrockenrasen auf Kieslinsen und Deichen dar und sind daher besonders schutzwürdig. Der Erhaltung und Wiederherstellung der Bestände kommt eine besondere Bedeutung zu.</p>
Pfeifengraswiesen	6410	<p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Pfeifengraswiesen kommen im Natura 2000-Gebiet in zwei Flächen innerhalb und unmittelbar außerhalb angrenzend an das Natura 2000-Gebiet vor. Die Vorkommen liegen in den Bereichen Wolfgarten und Hoherechewiesen sowie Langgewann westlich Heidenfahrt in der subrezentem Aue. Es handelt sich hierbei um Reste der ehemals ausgedehnten Stromtalwiesen in dem Bereich zwischen Heidenfahrt und Freiweinstein. Die Pfeifengraswiesen sind noch mäßig artenreich entwickelt und liegen teilweise brach. Die Gesamtgröße dieses LRTs beträgt knapp 1 ha.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps gehen von der Nutzungsaufgabe und Sukzession der Wiesenflächen aus. Die Fläche am Sommerdamm westlich Heidenfahrt weist bereits aktuell eine starke Verbuschung mit Espen und Weiden auf.</p> <p>Weitere Beeinträchtigungen und Gefährdungen gehen von Nährstoffeinträgen und der Abdrift aus Spritzmittelverwendung aus.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps 6410 ist in der Gesamtschau mit gut (B) einzustufen. Bei den Vorkommen handelt es sich um Reliktorkommen mit nur mittlerer Artenausstattung, die einer Reihe von Gefährdungen ausgesetzt sind. Die Bestände dieses Lebensraumtyps sind im Natura 2000-Gebiet und in einigen Flächen außerhalb unmittelbar vom Erlöschen bedroht.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen von Pfeifengraswiesen sind aus der Aue um Ingelheim und Heidenfahrt schon lange Zeit bekannt und belegt (ASP Stromtalwiesen). Die vorhandenen Relikte stellen letzte Reste dieses landesweit stark im Rückgang befindlichen LRTs dar. Die Vorkommen im Natura 2000-Gebiet beinhalten besondere Pflanzenvorkommen wie der Buxbaum-Segge an einem ihrer beiden bekannten Vorkommen landesweit. Die Lebensraumtypen sind daher absolut schutzwürdig und durch entsprechende Sicherungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen vor dem Verschwinden zu bewahren. Von grundlegender Bedeutung ist die Vernetzung der Teilflächen.</p>

<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p>	<p>6430</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Der Lebensraumtyp „Feuchte Hochstaudenfluren“ kommt in Form linearer Strukturen im gesamten Natura 2000-Gebiet an Wald und Gewässerrändern vor. Diese Strukturen wurden im Rahmen des Biotopkatasters nicht erfasst und sind daher in Karte und Text ohne Flächenangabe. Die Ausbildungen dieses LRTs sind meist artenreich und gut entwickelt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen dieses Lebensraumtyps sind aktuell nicht erkennbar. Die Vorkommen scheinen stabil zu sein. Gefährdungen bestehen grundsätzlich durch das Eindringen gebietsfremder Arten und Neophyten in die Bestände. Insbesondere das Indische Springkraut kommt in den Saumgesellschaften vor.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist aktuell noch in A (hervorragend) einzustufen mit Tendenz zu B (gut) aufgrund des Neophytenvorkommens.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Feuchten Hochstaudenfluren sind ein weit verbreiteter und ungefährdeter Lebensraumtyp im Natura 2000-Gebiet. Durch die weite Verbreitung und Vielzahl der Vorkommen sind keine Sicherungsmaßnahmen notwendig.</p>
<p>Brenndolden-Auenwiesen</p>	<p>6440</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Der Lebensraumtyp Brenndolden-Auenwiesen kommt am Rand des FFH-Gebiets innerhalb des Vogelschutzgebietes westlich Heidenfahrt in den Hoherechewiesen vor. Hier befinden sich vier Teilflächen dieses LRTs.</p> <p>Die Flächen sind artenarm entwickelt und weisen nur noch wenige Kennarten dieses LRTs auf.</p> <p>In der Haderaue bei Budenheim existieren noch Einzelvorkommen von Stromtalwiesenarten des LRTs, jedoch keine flächigen Ausbildungen, die eine Einstufung als LRT ermöglichen würden. Die Gesamtgröße der LRT-Flächen beträgt ca. 4 ha.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen gehen im Natura 2000-Gebiet v. a. von der Nutzungsaufgabe, der Verbrachung und Verbuschung sowie von Nährstoffeinträgen und der Abdrift aus Spritzmittelverwendung aus.</p> <p>Der Erhaltungszustand der LRT-Teilflächen ist in allen vier Vorkommen mittel-schlecht (C). Dieser Erhaltungszustand resultiert aus der Arten- und Strukturarmut der Flächen und der bestehenden Beeinträchtigungen insbesondere Nährstoffeintrag und Verbuschung.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen von Brenndolden-Auenwiesen sind aus der Aue um Ingelheim und Heidenfahrt schon lange Zeit bekannt und belegt (ASP Stromtalwiesen). Die vorhandenen Relikte stellen letzte Reste dieses landesweit stark im Rückgang befindlichen LRTs dar.</p> <p>Die wenigen Reliktvorkommen dieses Lebensraumtyps sind akut vom Verschwinden bedroht.</p> <p>Sie sind daher absolut schutzwürdig und durch entsprechende Sicherungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen vor dem</p>

		Verschwinden zu bewahren. Von grundlegender Bedeutung ist die Vernetzung und angepasste Nutzung der Teilflächen.
Flachland-Mähwiesen	6510	<p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Der Lebensraumtyp 6510 kommt im Natura 2000-Gebiet in zwei Ausbildungen vor: den Magerwiesen des Rheinhauptdeiches zwischen Ingelheim und Heidenfahrt, insbesondere südlich der Sandaue und den Wiesen in der Aue östlich Bingen-Gaulsheim. Besonders artenreich sind die wechseltrockenen Wiesenflächen auf dem Deich beim Polder Ingelheim entwickelt.</p> <p>Die wechselfeuchten Wiesen in den Sauerwiesen bei Bingen sind artenärmer ausgebildet.</p> <p>Die Gesamtgröße dieses LRTs im Natura 2000-Gebiet beträgt 23 ha.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Die Vorkommen auf dem Rheinhauptdeich sind aktuell durch Nährstoffeintrag nur gering beeinträchtigt. Die Bestände in den Sauerwiesen weisen eine Eutrophierung durch Nutzungsintensivierung und dadurch eine Artenverarmung auf. Gefährdungen bestehen hier auch durch erhöhten Nährstoffeintrag bei Hochwasser.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Bestände ist insgesamt gut (B). Artenreichere Ausbildungen finden sich v. a. auf dem Rheinhauptdeich und im Westteil der Sauerwiesen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die vorhandenen Wiesenflächen des Typs 6510 stellen letzte Reste der bis vor 50 Jahren ausgedehnten Magerwiesen dar. Diese sind absolut schutzwürdig und aufgrund ihrer Seltenheit im Natura 2000-Gebiet und angrenzenden Rheinhessen besonders erhaltenswert. Sie sollten durch entsprechende Wiederherstellungsmaßnahmen im Bestand erweitert und miteinander vernetzt werden.</p>
Weichholzaunenwälder	91E0*	<p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Weichholzaunenwälder kommen im gesamten Natura 2000-Gebiet vor. Wesentliche Vorkommen sind an den Ufern der Rheinseitenarme und Inseln sowie an den Altarmen entwickelt. Die Lebensraumtypteilflächen reichen von Budenheim im Osten bis zu den Rheinkrippen bei Bingen im Westen. Besonders arten- und strukturreich sind die Bestände an den Ufern der Inseln und den Altarmen der Haderaue und Harter Aue sowie bei Bingen-Gaulsheim entwickelt. Speziell bei Bingen-Gaulsheim sind die Silberweiden als kennzeichnende Baumart der Weichholzaunenwälder als Kopfweiden geschnitten.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen gehen von der Veränderung der Standorte des LRTs durch Uferverbau am Rhein und den Rheininseln, der Schädigung von Beständen durch Einrichtung von Angel- und Lagerplätzen aus. Durch das Befahren der Seitenarme mit Sportbooten kommt es zur Schädigung der Ufervegetation infolge des Wellenschlages. Weiterhin führt die Ausbreitung von Neophyten zur Artenverarmung in den Beständen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Weichholzaunenwälder im Natura 2000-Gebiet ist insgesamt mit gut (B), mit Tendenz zu A</p>

		<p>(hervorragend) einzustufen. Die hohe Wertigkeit der Flächen resultiert aus dem oft hohen Alter der Flächen und einem hohen Struktureichtum mit Alt- und Totholz.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der prioritäre Lebensraumtyp weist bundesweit ein Defizit auf und befindet sich landesweit in einem ungünstigen Erhaltungszustand. Der Sicherung und Erhaltung sowie Vernetzung vorhandener Weichholzaunenwälder kommt damit besondere Priorität zu. Das Natura 2000-Gebiet weist eine Reihe von Potenzialflächen zur Weichholzaunenentwicklung auf, die zur Verbesserung des Erhaltungszustandes genutzt werden sollten.</p>
<p>Hartholzaunenwälder</p>	<p>91F0</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Hartholzaunenwälder kommen im Natura 2000-Gebiet nur sehr begrenzt in wenigen Teilräumen vor. Das Hauptvorkommen befindet sich in der Sandaue bei Ingelheim östlich von Freiweheim. Weitere Bestände schließen sich östlich auf der Königsklinger Aue und in der Haderaue an. Die meisten Bestände sind relativ klein und kompakt. Insbesondere die Vorkommen der Selzmündung und der Haderaue enthalten viele sehr alte Eichen. Weitere Alteichenbestände ohne Einstufung als Hartholzaue kommen auf der westlichen Sandaue und Nonnenaue sowie bei Gaulsheim vor.</p> <p>Am artenreichsten sind die Bestände der Sandaue entwickelt. Diese sind auch geophytenreich und beinhalten Vorkommen des Blausterns.</p> <p>Die Bestände im Natura 2000-Gebiet weisen eine Größe von 36 ha auf.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen ergeben sich aufgrund der geringen Ausdehnung der Flächen und entsprechenden Randeffekte wie dem Eindringen von Neophyten. In Übergangsbereichen zur Weichholzaue breitet sich der Eschenahorn stark aus.</p> <p>Teilflächen der potenziellen Standorte der Hartholzaunenwälder sind im Natura 2000-Gebiet mit Hybridpappeln bepflanzt.</p> <p>Weitere potenzielle Beeinträchtigungen, wie anstehende Endnutzung von Alteichen, sind aktuell nicht erkennbar.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Hartholzaunenwälder ist aktuell als gut (B) einzustufen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Hartholzaunenwälder weisen analog zu den Weichholzaunenwäldern bundesweit einen starken Bestandsrückgang und einen schlechten Erhaltungszustand auf. Dieser LRT befindet sich bundesweit in einem Defizit. Die Rheinauen zählen zu den wenigen Gebieten, in welchen die Entwicklung von Hartholzaunenwäldern noch möglich ist.</p> <p>Die Vorkommen im Natura 2000-Gebiet stellen letzte kleinflächige Reste dieses LRTs dar und sind absolut schutzwürdig. Der Vernetzung dieser Teilflächen und Ausbildung größerer Auwaldkomplexe kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu.</p>

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)			
Gebiets-spezifische Verbreitung und Vorkommen	Art ¹	Status ²	
Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen			
Bewertung im Gesamtgebiet			
	Kammolch <i>Triturus cristatus</i>	Reproduktion 2012 NABU	<p>Charakterart pflanzenreicher, fischfreier größerer Weiher, Tümpel oder Altarme in der Nähe zu Wald und Gehölzen mit hohem Anteil von liegendem Totholz.</p> <p>Methodik: Erfassung der Art durch Einsatz von Molchreusenfallen und Auswertung der Daten von Artenkennern.</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Kammolch konnte durch Datenauswertung und Erfassungen in 2012 in mehreren Gewässern des Natura 2000-Gebietes nachgewiesen werden. Die Art besiedelt die Aue bei Bingen-Gaulsheim westlich des Kuhrieds in einer kleinen Population. Ehemalige Nachweise vor dem Jahr 2000 stammen aus dem Bereich Brückweg östlich Freiweinheim. Weitere Einzelnachweise oder Nachweise weniger Tiere stammen aus den Gebieten Harter Au und Sporkenheimer Graben in Druckwassertümpeln, Westteil Sandaue und Selzmündung in Druckwassertümpeln bei Freiweinheim und Schlute Nonnenaue und Graben in den Oberwiesen bei Heidenfahrt.</p> <p>Die Population im Natura 2000-Gebiet besteht aktuell nur aus einzelnen, voneinander isolierten Vorkommen in 5 Teilgebieten. Die einzige stabile Teilpopulation lebt im Bereich von Bingen-Gaulsheim. Die anderen Vorkommen bestehen aus wenigen Tieren. Die vorhandenen Gewässer weisen nur eine geringe Eignung für die Art auf. Die Gesamtpopulation im Natura 2000-Gebiet wird auf ca. 60 Tiere geschätzt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen v. a. durch die Isolation der Vorkommen und der geringen Zahl geeigneter Laichhabitats. Günstige Landhabitats sind in allen Bereichen vorhanden. Fischfreie Flachgewässer kommen im Natura 2000-Gebiet innerhalb der Auen nur selten vor.</p> <p>Gefährdungen bestehen aufgrund der Lage der bisherigen Laichgewässer östlich Bingen-Gaulsheim durch Anbindung der Schluten an die Hochwasserdynamik des Rheins und den damit verbundenen Fischeintrag in Schluten und Tümpel.</p>

			<p>Der Erhaltungszustand des Kammolchvorkommens ist aufgrund der geringen Populationsgröße, der Isolation und des geringen Anteils geeigneter Laichgewässer mittel-schlecht (C) einzustufen.</p> <p>Habitatqualität: C Zustand der Population: C Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Kammolchvorkommen besitzt durch seine Lage am Nordrand der Rheinebene eine besondere Bedeutung. Es ist von den großflächigen Vorkommen der Art in der pfälzischen Rheinebene und auch den Vorkommen im Nordosten von Rheinland-Pfalz isoliert und getrennt. Durch den Rückgang geeigneter Habitate sind die Vorkommen stark zurückgegangen und akut vom Erlöschen bedroht. Daher sind besondere Schutzmaßnahmen in den Laichhabitaten notwendig. Die ehemaligen Vorkommen der Art bildeten eine zusammenhängende Population zwischen Mainz und Bingen aus.</p>
	<p>Hirschkäfer <i>Lucanus cervus</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Höllgärtner</p>	<p>Charakterart alter Eichenwälder und eichenreicher Altbaumbestände, seltener in alten Obstwiesen mit Kirschbäumen. Besiedelt aufgelichtete Wälder und Parks mit Anteil von Saftleichen und entsprechend dimensionierten Wurzelstubben.</p> <p>Methodik: Auswertung vorliegender Daten und Kontrolle geeigneter Habitate auf schwärmende Männchen und sitzende Weibchen sowie Kontrolle auf Käferreste unter Bäumen.</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Hirschkäfer kommt im Natura 2000-Gebiet in teilweise hoher Dichte insbesondere im Ostteil östlich Sporkenheim bis Budenheim vor. Die Art besiedelt hier die Randbereiche der Hartholzauenwälder der Sandaue und Alteichenbestände auf der Nonnenaue und an der Selzmündung. Insbesondere die alten Eichen dienen als Saftbäume und Rendezvousplätze. Es existiert eine zusammenhängende Population des Hirschkäfers zwischen Budenheim und Freiweenheim, die bis Sporkenheim ausstrahlt. Das Hauptvorkommen liegt in den Bereichen Sandaue und Nonnenaue. Bei den Erfassungen konnten mehr als 90 schwärmende Männchen nachgewiesen werden.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen in den Hirschkäferlebensräumen bestehen durch die mögliche Überflutung der Lebensräume der Larven in den Stubben.</p> <p>Eine unmittelbare Gefährdung ist aktuell nicht zu erkennen. Allerdings befindet sich ein Teil der Alteichen auf Privatgrundstücken im Natura 2000-Gebiet. Es ist daher zu klären, ob der Fortbestand dieser Altbäume dauerhaft gesichert ist oder eine Nutzung ansteht oder zu erwarten ist.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Hirschkäfers im Natura</p>

			<p>2000-Gebiet ist aufgrund des großen besiedelten Lebensraumes und der vorhandenen Alteichenbestände und dem weitestgehendem Fehlen von Gefährdungen als gut (B) einzustufen.</p> <p>Habitatqualität: B Zustand der Population: B Beeinträchtigungen: A</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Der Hirschkäfer besitzt im Natura 2000-Gebiet eine Population, die sich auf die eichendominierten lichten Waldbestände verteilt. Möglicherweise existieren weitere Hirschkäfervorkommen im angrenzenden Lennebergwald und den Kalkflugsandgebieten (alte Obstwiesen). Zur Erhaltung der Population sind Maßnahmen zur Sicherung und Förderung von Eichen auf nicht hochwassergefährdeten Standorten anzustreben.</p>
	<p>Maifisch <i>Alosa alosa</i></p> <p>Flussneunauge <i>Lampetra fluviatilis</i></p> <p>Meerneunauge <i>Petromyzon marinus</i></p> <p>Lachs <i>Salmo salar</i></p>	<p>Nachweise 2000 LUWG</p>	<p>Wanderfischarten des Rheins in sauerstoffreichem, schnellfließendem Wasser mit einem Wechsel aus Kiesbänken, Bühnenfelder und strömungsarmen Stillwasserbereichen</p> <p>Methodik. Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art: Die Wanderfischarten bzw. Neunaugen nutzen v. a. die kiesigen Bühnenfelder und Leitwerke zwischen dem Hauptstrom und den Seitenarmen und die Seitenarme als Lebensraum oder potenzielles Laichgebiet. Aus dem Rhein liegen Funde der Arten Flussneunauge, Meerneunauge und Lachs vor. Der Maifisch ist sehr selten und kommt im Rhein nur in Einzeltieren vor.</p> <p>Die vom Rhein abge bundenen Altrheine sind nicht als Laichgebiete der Wanderfischarten geeignet. Die Selz weist aufgrund ihrer Gewässergüte keine geeigneten Lebensräume auf.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Beeinträchtigungen bestehen durch die Abtrennung der Seitenarme vom Rheinstrom und die Uferverbauungen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Arten kann durch die geringe Zahl vorliegender Daten nicht ermittelt werden. Aufgrund der Uferverbauungen ist die Habitatqualität im Natura 2000-Gebiet jedoch mittel-schlecht(C).</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Das Inselrheingebiet ist für wandernde Fischarten und Neunaugen aufgrund seines Strukturreichtums und der vorhandenen Seitenarme, Inseln und Bühnenfelder von besonderer Bedeutung als Laichgebiet.</p>
	<p>Steinbeißer <i>Cobitis taenia</i></p>	<p>Nachweis 2012 Scheck-</p>	<p>Charakterart fließender Altrheine mit Sand- und Kiesgrund und sauerstoffreichem Wasser.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p>

		<p>eler, Weibel</p>	<p>Der Steinbeißer konnte im Sporkenheimer Graben nachgewiesen werden. Die Art kommt auch im Rheinseitenarm der Königsklinger Aue vor.</p> <p>Über die Größe der Vorkommen liegen keine Daten vor.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen auch bei dieser Art in der Abtrennung der Rheinseitenarme vom Hauptstrom durch Leitwerke und Uferverbauungen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Arten kann durch die geringe Zahl vorliegender Daten nicht ermittelt werden. Aufgrund der Uferverbauungen ist die Habitatqualität im Natura 2000-Gebiet mittel-schlecht (C).</p> <p>Die Habitatqualität des Sporkenheimer Grabens ist für den Steinbeißer aufgrund der fehlenden oder nur schwachen Durchströmung ungünstig.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Natura 2000-Gebiet ist für den Steinbeißer das derzeit nördlichste Vorkommen im Rheintal und landesweit. Es besitzt daher eine besondere Bedeutung zum Schutz und Erhaltung der Art.</p>
	<p>Gemeine Flussmuschel <i>Unio crassus</i></p>	<p>Nachweis 1999 Groh, Weitemann</p>	<p>Muschelart schnell fließender, sauerstoffreicher Flüsse und Bäche mit durchströmtem Lückensystem im Bodensubstrat und Gewässergüte I bis II.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Im Natura 2000-Gebiet liegen aus zwei Teilbereichen 4 Nachweise vor, den Rheinkrippen bei Bingen und dem Raum Ilmen Aue und Fulder Aue.</p> <p>Es handelt sich jeweils um Nachweise aus den Rheinseitenarmen.</p> <p>Daten zur Populationsgröße oder Abschätzungen hierzu liegen nicht vor.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen sind durch Veränderungen der Wasserqualität, Havarien von Schiffen wie 2011 oder auch die Veränderung der Strömungsdynamik mit der Folge der Veränderung des Sauerstoffgehalts im Wasser und Sedimentablagerungen gegeben.</p> <p>Auch die Veränderung des Wasserzustroms in die Rheinseitenarme führt zu einer möglichen Gefährdung durch vermehrte Sedimentation.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Vorkommens kann aufgrund der wenigen vorliegenden Daten nicht ermittelt werden. Aufgrund der wenigen Nachweise ist jedoch von einem nur kleinen Vorkommen auszugehen und der Erhaltungszustand ist mit hoher Wahrscheinlichkeit als mittel-schlecht (C) einzustufen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Vorkommen ist aufgrund der Größe des besiedel-</p>

			<p>baren Raums und der vorhandenen Bestände von landesweiter Bedeutung. Die Gemeine Flussmuschel besitzt in diesem Natura 2000-Gebiet eines von vier Vorkommen in der Oberrheinniederung mit der größten Habitatsignung. Die Art findet hier gute Lebensräume, die durch entsprechende Maßnahmen zur Gewässerentwicklung noch verbessert werden können.</p>
	<p>Grüne Keiljungfer <i>Ophiogomphus cecilia</i></p>	<p>Nachweis 2012 LUWG Höllgärtner</p>	<p>Die Grüne Keiljungfer ist eine Libellenart der Mittel- und Unterläufe von Bächen und Flüssen. Die besiedelten Fließgewässerabschnitte weisen oft ein schwaches Gefälle, geringe Fließgeschwindigkeit und ein entsprechendes Feinsediment, v. a. Schwemmsand mit Geröll und Kies und baumbestandene Ufer auf. Verschlammte Gewässerabschnitte mit nur geringer Fließgeschwindigkeit werden gemieden.</p> <p>Die Uferabschnitte insbesondere an schmälere Gewässern wie Seitenarmen der Flüsse und Bächen sind zu maximal 50 % beschattet.</p> <p>Methodik: Datenauswertung und Suche nach Imagines zur Flugzeit der Art im Rahmen von mindestens 3 Begehungen.</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Die Art konnte 2012 bei den Erfassungen in den folgenden Gebieten festgestellt werden: Rheinkrippen Bingen, Rheinseitenarm vor der Sandaue, Rheinseitenarm bei der Königsklinger Aue. Die Nachweise beziehen sich auf einzelne Imagines am Ufer der Gewässerabschnitte. Eine Häufung der Vorkommen konnte nicht festgestellt werden. Die Art flog an den Flugstellen nur in Einzeltieren.</p> <p>Literaturdaten zu der Art liegen nicht vor.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen potenziell durch Veränderung der Fließdynamik und Ablagerung von schluffigen Sedimenten in Folge der Verringerung der Strömungsgeschwindigkeit. Auch die Veränderung der Uferzonen und der Beschattungssituation durch Rodung von Baumbeständen sowie die Uferverbauungen und Sicherungen führen zu potenziellen Gefährdungen der Vorkommen. Dies ist umso bedeutender als die Larvalhabitate der Art nicht nachgewiesen werden konnten und die Imagines weite Flugstrecken zurücklegen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Grünen Keiljungfer ist aufgrund des geringen Bestandes als mittel-schlecht (C) einzustufen. Habitate sind in den Rheinseitenarmen vorhanden.</p> <p>Habitatqualität: B Zustand der Population: C Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Bei dieser Libellenart besitzen alle Vorkommen aufgrund der Seltenheit landesweite Bedeutung.</p>

			<p>Größere Populationen existieren nur in den Bächen der Südpfalz. Die Art wandert zunehmend in Flüsse wie den Rhein und Bäche und deren Unterläufe mit ein und befindet sich scheinbar in leichter Ausbreitung.</p> <p>Die Vorkommen am Inselrhein und deren Sicherung sind von besonderer Bedeutung für Rheinland-Pfalz.</p>
	<p>Schmale Windelschnecke <i>Vertigo angustior</i></p>	<p>Nachweis 2010, 1999 Groh, Weitemann</p>	<p>Kleine Schneckenart mit enger Habitatbindung an streureiche Nasswiesenbrachen und Röhrichte mit hoher und konstanter Feuchtigkeit und mächtiger Streuaufgabe.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art: Die Schmale Windelschnecke konnte nur in einem kleinen Bereich im Zentrum des Natura 2000-Gebietes nachgewiesen werden. Sie besiedelt am Brückweg östlich Freiweilheim die ehemaligen Stromtalwiesenflächen im Vogelschutzgebiet, am Südrand der Rheinaue. In diesen Druckwassersenkungen befinden sich Streuwiesenbrachen mit entsprechenden Habitatbedingungen für die Art. Die Gesamtfläche mit Vorkommen der Art beträgt etwa 500 m² und verteilt sich auf vier Einzelflächen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Beeinträchtigungen bestehen in der frühen und flächenhaften Mahd der Flächen, deren Verbuschung mit Grauweiden und Weiterentwicklung zu Wald. Gefährdungen gehen von Nährstoffeintrag und der damit verbundenen Veränderung der Vegetationsschicht aus. Der Erhaltungszustand der kleinen Population mit ihren 4 voneinander isolierten Teilvorkommen ist mittelschlecht (C). Die Bestände sind Beeinträchtigungen und Gefährdungen ausgesetzt, die zur Zerstörung derselben beitragen können. Habitatqualität: B Zustand der Population: C Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Die Vorkommen der Schmalen Windelschnecke im Natura 2000-Gebiet sind von weiteren Vorkommen der Art in den Rheinauen isoliert. Die nächsten bekannten Vorkommen finden sich in den Rheinauen südlich von Oppenheim. Die Vorkommen bei Ingelheim stellen letzte Reste der ehemals ausgedehnten Vorkommen innerhalb der ebenfalls verschwundenen Stromtalwiesen dar. Ihre Erhaltung besitzt eine besondere Priorität, da die Bestände vom Erlöschen bedroht sind.</p>
	<p>Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling</p>	<p>Nachweis 2012</p>	<p>Hochspezialisierte Tagfalterart wechselfeuchter Wiesenbereiche mit Vorkommen der Raupenfutter- und Nahrungspflanze der Imagines Großer Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>). Besiedelt v. a.</p>

	<i>Maculinea nausithous</i>	Brauner Höllgärtner	<p>Brachestreifen an Gräben und Wiesenrändern und spät ab September gemähte Wiesen.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Die beiden Vorkommen des dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings befinden sich auf dem Rheinhauptdeich südlich der Sandaue und östlich davon auf einem Sommerdeich an der Grenze der Gewannen Hoherechwiesen und Langgewann, westlich von Heidenfahrt. Dort, auf dem letztgenannten Deich, ist die Dichte besonders gering. Es wurden 2012 weniger als 35 Falter gezählt. Die Art scheint hier kurz vor dem Erlöschen zu stehen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen des Vorkommens bestehen v. a. aufgrund dessen Isolation von weiteren Beständen.</p> <p>Gefährdungen gehen von einer unpassenden frühen Mahd der Deichabschnitte aus.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Population ist aufgrund der kleinen Restpopulation und der Isolation als mittelschlecht (C) einzustufen.</p> <p>Habitatqualität: C Zustand der Population: C Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Vorkommen in der Rheinaue bei Ingelheim stellt das nördlichste Vorkommen in der Rheinebene dar. Die nächsten bekannten Vorkommen finden sich südlich von Oppenheim und bei Bobenheim-Roxheim. Das Vorkommen ist aufgrund seiner Trittsteinfunktion zwischen Oberrheinebene und Mittelgebirgsvorkommen im nördlichen Rheinland-Pfalz von überregionaler Bedeutung und akut vom Erlöschen bedroht. Daher ist die Umsetzung von Schutz- und Sicherungsmaßnahmen dringend geboten.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie (Stand: 2012, Quelle: Höllgärtner / NABU)</p> <p>² Status der Art (Stand: 2012, Quelle: Höllgärtner / NABU / Brauner / Scheckeler / Waibel / Weidmann)</p> <p>³ Methodik abgekürzt – Ergebnisse ggf. in zwei bis drei kurzen Sätzen</p>			

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Beeinträchti- gungen und Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p>	<p>Art ¹</p>	<p>Status ²</p>	
<p>Hauptvorkommen</p>	<p>Schwarzmilan <i>Milvus migrans</i></p>	<p>Repro- duktion 2012 Höll- gärtner NABU</p>	<p>Der Schwarzmilan ist in Rheinland-Pfalz eine typische Greifvogelart der Auenbereiche mit Weichholzauen und Pappelbeständen in störungsarmer Lage und angrenzenden Altrheinen und Grünlandflächen.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Schwarzmilan ist die Charakterart des Vogelschutzgebietes. Die Art besitzt hier ihren rheinland-pfälzischen Verbreitungsschwerpunkt und brütet mit bis zu 25 Paaren in den Rheinauen. Sie brütet kolonieartig und in hoher Dichte auf den Rheininseln aber auch in den Auwaldrelikten und Pappelbeständen der Altarme und landseits der Deiche. Die Mehrzahl der Horste wird auf Hybridpappeln errichtet. Verbreitungszentrum sind die Inseln Königsklinger Aue und Fulder Aue. Auf ihnen brütet mehr als die Hälfte des Brutbestandes. Auf jeder Insel befinden sich bis zu 10 Horste und bis zu 7 Brutpaare. Einzelpaare brüten in den Rheinkrippen bei Bingen, Hartaue, Sandaue und Haderaue.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen der Brutergebnisse des Schwarzmilans ergeben sich v. a. durch Störungen der Art in Horstnähe wie durch die Naherholung und Freizeitnutzung. Besonders durch die Annäherung von Personen an die Horstbäume, das Ausführen von Hunden und das Ankern von Sportbooten vor Horstbereichen kommt es jedes Jahr zur Aufgabe von Bruten.</p> <p>Gefährdungen des Schwarzmilans gehen v. a. von der Fällung von Pappeln, auch zur Verkehrs-sicherung und der fehlenden Neupflanzungen aus.</p> <p>Bezüglich der Nahrungssuche der Art kommt den vorgelagerten, zumeist landwirtschaftlich genutzten Räumen eine hohe Bedeutung zu. Schwarzmilane nutzen die vorhandenen Gehölze, Obstbrachen, Ruderalflächen, Wiesen und Obstanlagen in erheblichem Maße zur Beutejagd. Durch den v. a.</p>

			<p>in den letzten Jahren massiven Ausbau von Äckern zuungunsten von Obstanlagen und anderen Strukturen erfolgte eine erhebliche Verschlechterung der Nahrungssituation für diese Art im Vogelschutzgebiet.</p> <p>Schwarzmilane nutzen auch regelmäßig die angrenzenden Flächen der Kalkflugsande zur Nahrungssuche, sodass sich die auch dort festgestellte Lebensraumverschlechterung negativ auf die Art auswirkt.</p> <p>Der Erhaltungszustand im Gebiet ist aufgrund des geringen Bruterfolgs in Folge von Störungen am Brutplatz und der sich verschlechterten Nahrungssituation nur noch in B (gut) einzustufen. Bei fortgesetzter Beeinträchtigung ist mit einer weiteren Verschlechterung zu rechnen.</p> <p>Zur Erhaltung einer überlebensfähigen Population ist ein Brutbestand von 30 – 35 Paaren und Rücknahme von Störungen und Beeinträchtigungen notwendig.</p> <p>Habitatqualität: B Zustand der Population: B Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Brutvorkommen im rheinland-pfälzischen Teil des Inselrheins bilden mit jenen der hessischen Rheinseite eine große Brutpopulation. Das Brutvorkommen zählt zu den größten in Rheinland-Pfalz und am gesamten Oberrhein. Der Sicherung und Förderung der Art durch Umsetzung von Schutzmaßnahmen kommt daher eine besonders hohe Priorität zu.</p>
	<p>Seeschwalben</p>	<p>Nachweis 2012 Folz</p>	<p>Durchzügler auf dem Frühjahrs- und Herbstzug in pflanzenreichen und fischreichen Flachgewässern, See- und Altarmufeln mit hohem Fisch- und Insektenreichtum.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Seeschwalbenarten (Fluss-, Trauer-, Weißbartseeschwalben) nutzen auf dem Durchzug und zur Rast insbesondere die Stillwasserzonen der Rheinseitenarme zur Nahrungssuche. Es sind dies insbesondere die Rheinseitenarme bei Fulder Aue, Ilmen Aue, Königsklinger Aue und vor der Sandaue.</p> <p>Bei Rheinhochwasser werden auch die landseits der Deiche liegenden Polderflächen im Mörs und die Druckwassersenkungen wie die Sauerwiesen und Bereiche zwischen Freiweinheim und Heidenfahrt zur Nahrungssuche aufgesucht.</p> <p>Die Maximalzahlen an Rastvögeln betragen bis zu 100 Vögel.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen wie bei anderen Wasservögeln in der Beunruhigung der Freiwasser-</p>

			<p>flächen der Rheinseitenarme durch Sportboote und Badegäste.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Rastpopulation der Seeschwalbenarten ist trotz der Störungen noch als gut (B) anzugeben. Aufgrund der häufigen Störungen an den Ufern der Stillwasserbereiche und Rheinseitenarme werden die Vögel aber beunruhigt und aufgescheucht. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes ist zu befürchten. Ruhige Rastplätze in den Uferbereichen sind nicht vorhanden.</p> <p>Habitatqualität: B Zustand der Population: B Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Gebiet des Inselrheins ist als Rastgebiet für Seeschwalbenarten von landesweiter Bedeutung. Zusammen mit dem hessischen Teil der Rheinauen besitzen die Vogelschutzgebiete eine bundesweite Bedeutung als Rastquartier. Die Sicherung und Förderung der Rastqualitäten ist daher von besonderer Priorität.</p>
	<p>Limikolen</p>	<p>Nachweis 2012 Folz</p>	<p>Rastvögel auf dem Frühjahrs- und Herbstzug auf Schlamm-, Sand- und Kiesflächen an Gewässerufeln und Altarmen, in Bühnenfeldern und in überstauten Druckwassersenkten landseits der Deiche.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Limikolenrastgebiete existieren im Natura 2000-Gebiet in zwei Bereichen, den Kiesinseln und Seitenarmen des Rheins mit bei Niedrigwasser, trockenfallenden Schlammbänken und den bei Hochwasser genutzten Druckwasserbereichen landseits der Deiche. Wesentliche Rastgebiete sind v. a. die Schlamm- und Sandbänke der Rheinseitenarme und Inseln. Hier rasten nahezu alle im Binnenland durchziehenden Limikolenarten in Stückzahlen von bis zu 60 Vögeln je Art.</p> <p>Seit 2010 wurden im Natura 2000-Gebiet Bruten des Austernfischers festgestellt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen entstehen durch Störungen der rastenden Limikolen in den Stillwasserzonen der Bühnenfelder und auf Kiesinseln durch Sportboote, Kanuten, Angler, Badegäste und freilaufende Hunde in den Uferbereichen. Bei Störungen fliegen die Vögel auf und weichen in andere störungsfreie Gebiete aus. Durch den hohen Energieverbrauch speziell bei Kälteperioden kommt es nicht nur zur Beunruhigung sondern auch zur Gefährdung der Individuen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Limikolen im Natura</p>

			<p>2000-Gebiet ist noch mit gut (B) mit Tendenz zu mittel-schlecht (C) zu bewerten. Aufgrund der massiven Störungen an den Rastplätzen ist jedoch eine Verschlechterung des Erhaltungszustands in wenigen Jahren zu erwarten.</p> <p>Habitatqualität: B</p> <p>Zustand der Population: B</p> <p>Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Rastgebiete von Limikolen im Inselrhein sind im Zusammenhang mit weiteren Rastflächen in der Morkaute bei Bingen, dem Selztal und dem Ober-Hilbersheimer Plateau zu sehen. Das Gesamtvorkommen im nördlichen Rheinhessen besitzt landesweite Bedeutung und einen hohen Sicherungsrang.</p>
	Gründelenten	<p>Nachweis 2012 Folz</p>	<p>Die Gruppe der Gründelenten besiedelt zur Mauser- und Zugzeit zwischen Herbst und Frühjahr flache, wasserpflanzenreiche Gewässer insbesondere Altarme mit dichter Makrophyten- und Röhrichtvegetation.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Rastgebiete der Gründelenten befinden sich bei Mittel- und Niedrigwasser des Rheins in den Flachwasserbereichen mit Wasserpflanzenvorkommen und in Druckwasserbereichen landseits der Deiche, die bei Hochwasser überstaut sind. Wichtige Rastgebiete sind die Seitenarme des Rheins bei der Königsklinger Aue, nordöstlich Freiweenheim, Fulder Aue und Ilmen Aue und Rheinkrippen bei Bingen (in der Karte als Rastgebiete dargestellt). Die Maximalrastzahlen der Gründelenten liegen bei mehreren tausend Vögeln. Die höchsten Rastzahlen erreichen die Arten Stock-, Krick-, Schnatter-, Löffel- und Spießente.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen entstehen durch Störungen der rastenden Gründelenten in den Stillwasserzonen und Bühnenfeldern durch Sportboote, Kanuten und Angler in den Uferbereichen. Bei Störungen fliegen die Vögel auf und weichen in andere störungsfreie Gebiete aus. Durch den hohen Energieverbrauch speziell bei Kälteperioden kommt es nicht nur zur Beunruhigung sondern auch zur Gefährdung der Individuen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Gründelenten im Natura 2000-Gebiet ist derzeit trotz der Störungen in den Rastgebieten gut (B).</p> <p>Habitatqualität: A</p> <p>Zustand der Population: B</p> <p>Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Inselrheingebiet stellt für rastende</p>

			<p>Gründelenten ein Hauptrastgebiet in Rheinland-Pfalz mit landesweiter Bedeutung dar. Die Rasthabitats sind daher absolut schutzwürdig und sollten durch entsprechende Beruhigungsmaßnahmen in ihrer Funktion verbessert und dauerhaft gesichert werden.</p>
	<p>Tauchenten</p>	<p>Nachweis 2012 Folz</p>	<p>Tauchenten besiedeln zur Mauser- und Zugzeit sowie zur Überwinterung tiefere, klare Gewässer mit entsprechenden Muschelvorkommen. Dreikant-, Maler- und Körbchenmuscheln stellen die Hauptnahrung dar. Sie werden in Gewässertiefen bis zu 5-7 m erbeutet.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Im Natura 2000-Gebiet rasten in Kältewintern bis zu 10.000 Tauchenten aus bis zu 6 Arten (Reiher-, Tafel-, Schell-, Berg-, Samt-, Trauerente). Weiterhin rasten Gänse-, Mittel- und Zwergsäger in landesweit bedeutenden Beständen. Die Rastgebiete der Tauchenten liegen ausnahmslos im Rhein und seinen Seitenarmen. Schwerpunkte befinden sich hierbei in den Bereichen Seitenarme des Rheins bei der Königsklinger Aue, nordöstlich Freiweinheim, Fulder Aue und Ilmen Aue und Rheinkrippen bei Bingen und Hafen Bingen, in der Karte als Rastgebiete dargestellt. Der Schwerpunkt zur Wasservogelrast im Winter liegt innerhalb des Bereichs Fulder Aue – Ilmen Aue.</p> <p>Die Arten sind auf ruhige, störungsfreie, windgeschützte Wasserflächen mit entsprechenden Muschelvorkommen angewiesen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen entstehen durch Störungen der rastenden Tauchenten in den Stillwasserzonen und Bühnenfelder durch Sportboote, Kanuten und Angler in den Uferbereichen. Bei Störungen fliegen die Vögel auf und weichen in andere störungsfreie Gebiete aus. Durch den hohen Energieverbrauch speziell bei Kälteperioden kommt es nicht nur zur Beunruhigung sondern auch zur Gefährdung der Individuen.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist trotz der Störungen der Uferzonen noch als gut (B) einzustufen. Beunruhigungen der Uferbereiche führen zu Störungen.</p> <p>Habitatqualität: A Zustand der Population: B Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Inselrhein zählt in seiner Gesamtheit (rheinland-pfälzische und hessische Seite) zum Hauptrastgebiet von Tauchenten landesweit und besitzt auch bundesweit eine besondere Bedeutung. Insbesondere in Kälteperioden</p>

			überwintern hier große Scharen von Tauchenten.
	Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>	Nachweis 2012 NABU	<p>Brutvogel in fischreichen Auengebieten oder an Seen mit Gehölz gesäumten Gewässerufeln und Altholzbeständen in störungsfreier Lage. Brütet gerne in der Nähe von Reiherkolonien.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Kormoran tritt als Nahrungsgast und Rastvogel im gesamten Inselrheingebiet auf. Auf den Inseln bestehen mehrere Schlafplätze. Hier rasten im Winter bis zu 2100 Vögel.</p> <p>Brutvorkommen existieren auf der hessischen Rheinseite auf einer Insel.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen durch die Vergrämung der Kormorane aus einem Teil der Gewässer und der Störung der Vögel an ihren Brutplätzen. Störungen gehen v. a. von Sportbooten, die in Uferbereichen ankern, und von Anglern und Badegästen aus.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist trotz der Beunruhigungen und Störungen noch als gut (B) mit Tendenz zu mittel-schlecht (C) zu bezeichnen.</p> <p>Habitatqualität: A</p> <p>Zustand der Population: B</p> <p>Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Inselrhein bildet für den Kormoran ein Hauptrastgebiet im Winterhalbjahr in Rheinland-Pfalz. Auch als regelmäßiges Brutgebiet ist er für die Art am Oberrhein von mehr als landesweiter Bedeutung. Die Vorkommen sind absolut schutzwürdig und erhaltenswert. Durch die Minimierung von Störungen sollte der Brutbestand stabilisiert werden.</p>
	Gänse	Nachweis 2012 GNOR	<p>Als regelmäßig auftretender Wintergast suchen Bläss- und Saatgans den Inselrhein und die Altarme als Rastgebiet, Nahrungsraum und Schlafplatz auf. Sie benötigen hierbei große Freiwasserflächen in windgeschützter Lage (Stillwasserbereiche) als Schlafplatz und Ruheraum. Als Nahrungsraum dienen Grünlandflächen, überschwemmte Ackersenzen und Getreidefelder.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Bläss- und Saatgans kommen im Natura 2000-Gebiet als Rastvögel in nahezu allen Teilräumen vor. Als Rasthabitate und Schlafplätze werden windgeschützte störungsarme Stillwasserbereiche in den Rheinseitenarmen genutzt. Die Nahrungsflächen umfassen Wiesen und Getreidefelder sowie</p>

			<p>v. a. Druckwassersenzen landseits der Deiche. Rast- und Nahrungshabitate sind in der Karte gesondert dargestellt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Gänsearten werden durch Jagd und Vergrämnungsmaßnahmen gestört und beeinträchtigt.</p> <p>Weiterhin führen das Betreten der Ufer und ufernaher Wiesenflächen durch Spaziergänger, das Ausführen von Hunden und andere Freizeitaktivitäten zur Störung der Arten. Die Vögel fliegen auf und weichen in angrenzende landwirtschaftliche Nutzflächen aus.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Gänserastgebiete ist trotz der Störungen in den Nahrungsflächen und Rastgebieten noch als gut (B) einzustufen.</p> <p>Habitatqualität: A Zustand der Population: B Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Inselrheingebiet zählt zu den wesentlichen Rastgebieten für Gänse landesweit. Neben den Mechttersheimer Tongruben stellt es das landesweit bedeutendste Rastgebiet für die Arten dar. Der Sicherung der Bestände durch Umsetzung entsprechender Schutz- und Beruhigungsmaßnahmen kommt daher eine besondere Bedeutung zu.</p>
	<p>Möwen</p>	<p>Nachweis 2012 Folz</p>	<p>Möwen nutzen ausgedehnte Freiwasserflächen zur Rast. Als Nahrungsgebiete werden alle Typen von Gewässern im Inselrhein und auch die angrenzenden Druckwassersenzen in den Ackerflächen genutzt.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Möwen nutzen den gesamten Inselrhein als Nahrungsraum während der Rast- und Überwinterungszeiten (in der Karte als Laro-Limikolen dargestellt). Ein Massenschlafplatz von Möwenarten befindet sich auf dem Rhein vor Bingen. Hier wurden Ansammlungen von bis zu 3.300 Sturmmöwen und 21.500 Lachmöwen registriert.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen entstehen in Folge von Störungen rastender Möwen in den Stillwasserzonen und auf Bühnenfeldern durch Sportboote und Angler sowie das Lagern im Uferbereich.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Möwenrastgebiete ist aktuell in B (gut) einzustufen.</p> <p>Habitatqualität: A Zustand der Population: B</p>

			<p>Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Inselrhein zwischen Mainz und Bingen ist eines der bedeutendsten Rastgebiete von Möwen landesweit. Es besitzt daher eine besondere Bedeutung und Schutzwürdigkeit. Der Sicherung der Schlaf- und Rastgebiete kommt daher eine besondere Bedeutung zu.</p>
Nebenvorkommen	<p>Eisvogel <i>Alcedo atthis</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Höllgärtner</p>	<p>Charaktervogelart der Rheinauen in Altrheinen und Weihern mit einem Wechsel aus Steilufern und baumbestandenen Ufern an fischreichen Gewässern in störungsarmer Lage.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Eisvogel besiedelt alle Seitenarme des Rheins als Brutvogel. Die Art brütet in Steilwänden und Wurzeltellern gestürzter Bäume.</p> <p>Der ermittelte Brutbestand lag auch am Inselrhein aufgrund des Kältewinters unter dem Durchschnittswert. Der maximale Brutbestand beträgt bis zu 7 Paare.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen für den Eisvogel v. a. in der Beunruhigung der Brutplätze an Steilufern durch Angler, Spaziergänger, Kanuten und freilaufende Hunde.</p> <p>Weitere Beeinträchtigungen gehen von den Uferverbauungen mit Wasserbausteinen an den Inseln und Leitwerken aus.</p> <p>Gefährdungen ergeben sich durch die Schädigung der Ufer durch Einrichtung von Lagerplätzen und Angelplätzen.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist im Natura 2000-Gebiet aufgrund des niedrigen Brutbestandes und der wenigen geeigneten Bruthabitate und der Störungen nur als C (mittel bis schlecht) einzustufen.</p> <p>Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustands ist die Entwicklung eines Brutbestandes von 15 – 20 Paaren notwendig.</p> <p>Habitatqualität: B</p> <p>Zustand der Population: C</p> <p>Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen des Eisvogels im Inselrheingebiet stehen mit weiteren in angrenzenden Rheinabschnitten in Rheinhessen und dem Selz- und Nahetal in Verbindung. Die Vernetzung zwischen den genannten Teilgebieten bedingt eine hohe Bedeutung des Inselrheins für die Art und einen hohen Sicherungsrang.</p>

	<p>Grauspecht <i>Picus canus</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Höllgärtner</p>	<p>Der Grauspecht ist in den Auen eine typische Urwaldart. Er bevorzugt hier urwüchsige alte Weichholzaunen und Hybridpappelwälder mit hohem Alt- und Totholzanteil und lichthem Bestandsaufbau und angrenzenden Freiflächen.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Grauspecht besiedelt die gesamte Rheinaue und kommt hier v. a. in alten Hybridpappelwäldern angrenzend an Weichholzaunenwälder vor. Die Art brütet in den Rheinkrippen bei Bingen, der Fulder Aue, Sandaue, Königsklinger Aue und Haderaue. Aufgrund der großen Reviere der Art sind Verbreitungszentren nicht erkennbar.</p> <p>Bezüglich der Nahrungssuche kommt den vorgelagerten, landwirtschaftlich genutzten Räumen der Altaue eine hohe Bedeutung zu. Der Grauspecht nutzt insbesondere außerhalb der Brutzeit die vorhandenen Gehölze, Obstbrachen und Obstanlagen in erheblichem Maße zur Nahrungssuche. Durch den v. a. in den letzten Jahren massiven Ausbau von Äckern zuungunsten von Obstanlagen und anderen Strukturen erfolgte eine erhebliche Verschlechterung der Situation für diese Art im Vogelschutzgebiet.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen ergeben sich bei dieser störanfälligen Art v. a. durch Beunruhigungen am Brutplatz durch Badegäste und das Betreten der Inseln und Bühnen angrenzend an die Weichholzaunen.</p> <p>Gefährdungen gehen von der Nutzung der Altpappelbestände oder deren Rodung aus Verkehrssicherungsgründen aus. Die Art nutzt nur Altbestände als Lebensraum. Auch die fehlende Verjüngung der Pappelbestände führt zu einer Verminderung der Lebensräume.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist aktuell in Folge der vielen Altpappelbestände noch mit gut (B) einzustufen. Es ist jedoch innerhalb der kommenden Jahre aufgrund der Nutzung von Altpappeln mit einer Verschlechterung des Erhaltungszustands durch Lebensraumverlust auszugehen (Tendenz zu C).</p> <p>Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustands ist die Entwicklung eines Brutbestands von 10 – 20 Brutpaaren in der Rheinaue und im angrenzenden Lennebergwald anzustreben.</p> <p>Habitatqualität: B Zustand der Population: B Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Grauspechtbestand im Natura 2000-Gebiet ist</p>

			<p>Teil des Gesamtbestands der Art im Inselrhein (Hessen/Rheinland-Pfalz) und steht in Verbindung mit weiteren Vorkommen im unteren Nahetal.</p> <p>Das Vorkommen ist aufgrund seiner besonderen Stellung zwischen den Mittelgebirgsvorkommen und den größeren Beständen in der pfälzischen Rheinaue von besonderer Bedeutung. Wesentlich zu seiner Erhaltung ist die Sicherung der Lebensräume.</p>
	<p>Mittelspecht <i>Dendrocopos medius</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Höllgärtner</p>	<p>Der Mittelspecht ist eine Charakterart alter eichen-dominiertes Wälder. Er bevorzugt Waldbestände von mindestens 80 – 120 Jahre alten Eichen und auch alte Pappelbestände kurz vor der Zerfallsphase in störungsarmer Lage. Die Art besitzt in günstigen Gebieten kleine Reviere und kann in hoher Brutdichte vorkommen.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Mittelspecht besiedelt im Natura 2000-Gebiet die wenigen Hartholzauenwälder und angrenzenden alten Pappelbestände. Der Vorkommensschwerpunkt im Gebiet ist die Sandaue mit ihren Auwaldrelikten. Die Art kommt auch bei Bingen-Gaulsheim, der Fulder Aue, Harter Aue und Haderaue vor. Der Gesamtbestand beträgt 12 – 13 Paare. Die Art besiedelt v. a. die Alteichenbestände. Aufgrund der geringen Ausdehnung der Eichenwälder siedelt die Art oft in Einzelpaaren.</p> <p>Bezüglich der Nahrungssuche kommt den vorgelagerten, landwirtschaftlich genutzten Räumen der Altaue eine hohe Bedeutung zu. Der Mittelspecht nutzt insbesondere außerhalb der Brutzeit die vorhandenen Gehölze, Obstbrachen und Obstanlagen in erheblichem Maße zur Nahrungssuche. Durch den v. a. in den letzten Jahren massiven Ausbau von Äckern zuungunsten von Obstanlagen und anderen Strukturen erfolgte eine erhebliche Verschlechterung der Situation für diese Art im Vogelschutzgebiet.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Gefährdungen ergeben sich für den Mittelspecht v. a. durch die Nutzung von alten Pappelbeständen und die geringe Ausdehnung der Eichenwälder. Die vorhandenen Wälder sind nicht ausreichend verbreitet, um einen stabilen, sich selbst erhaltenden Bestand aufzubauen.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist aufgrund der oft nur kleinräumigen Wälder und der geringen Populationsgröße in C (mittel-schlecht) einzustufen.</p> <p>Zum Erreichen eines günstigen Erhaltungszustands sollte in den Rheinauen und im angrenzenden Lennebergwald ein Brutbestand von ca. 30 Paaren etabliert werden.</p>

			<p>Habitatqualität: C</p> <p>Zustand der Population: C</p> <p>Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Vorkommen im Natura 2000-Gebiet steht im Zusammenhang mit weiteren Vorkommen im hessischen Inselrhein. Weitere Vorkommensgebiete mit Einzelpaaren grenzen im Lennebergwald an. Das Vorkommen ist eventuell mit weiteren Vorkommen in den Hangwäldern des Mittelrheintals verbunden. Es stellt das nördlichste Vorkommen in den Rheinauenwäldern dar und ist daher von besonderer Bedeutung und besonders schutzwürdig.</p>
	<p>Blaukehlchen</p> <p><i>Luscinia svecicia</i></p>	<p>Reproduktion 2012</p> <p>Höllgärtner</p>	<p>Charakterart ausgedehnter Schilfröhrichte mit einzelnen Weidenbüschen und anderen Singwarten am Rand von Altrheinen und Weihern seltener auch in verschliffenen Wiesenbrachen und an kleineren Weihern vorkommend.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Im Natura 2000-Gebiet konnte ein Brutbestand von 6 Brutpaaren in 2012 ermittelt werden. In günstigen Jahren ist von einem Bestand von bis zu 12 Paaren auszugehen.</p> <p>Die Brutvorkommen verteilen sich nahezu auf das gesamte Natura 2000-Gebiet mit Schwerpunkten bei Bingen-Gaulsheim und Harter Aue und Freiweinheim. Die Art brütet hier v. a. in kleineren Schilfgebieten im Übergangsbereich von Altrheinen zu Wiesenflächen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen gehen insbesondere von der Verbuschung von Altrheinrandzonen mit Weiden und Pappeln und der Verfüllung von Druckwasserbereichen in Ackerflächen mit Lebensraumverlust aus. Weitere Beeinträchtigungen gehen von Störungen durch die Naherholung in allen Brutgebieten aus. Insbesondere Spaziergänger und freilaufende Hunde führen in den Röhrichten zu Störungen.</p> <p>Unmittelbare Gefährdungen sind nicht erkennbar.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist in Folge des Lebensraumverlusts in Druckwassersenkten aktuell mittel-schlecht (C). Die Art befindet sich aktuell im Rückgang. Günstige Bruthabitate sind in störungsarmer Lage nur selten vorhanden.</p> <p>Ein günstiger Erhaltungszustand ist bei einem Brutbestand von 20 – 25 Brutpaaren in der Rheinaue zwischen Mainz und Bingen erreicht.</p> <p>Habitatqualität: C</p> <p>Zustand der Population: C</p>

			<p>Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Vorkommen im Natura 2000-Gebiet steht im Austausch mit den Vorkommen im angrenzenden Selztal. Rheinhessen zählt aktuell zum Verbreitungsschwerpunkt in Rheinland-Pfalz. Die Vorkommen im Natura 2000-Gebiet sind daher von landesweiter Bedeutung und der Schutz der Lebensräume daher vordringlich.</p>
	<p>Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i></p>	<p>Brutvogel bis 2007 Folz NABU</p>	<p>Die Beutelmeise ist eine Charakterart ausgedehnter Altrheinarme mit einem Mosaik aus alten Silberweiden und angrenzenden Röhrichten.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Die Beutelmeise konnte bei den Erfassungen in 2012 nicht mehr nachgewiesen werden. Ehemalige Habitats waren bei Bingen-Gaulsheim und in der Haderaue bei Budenheim vorhanden. Die Art brütete auch regelmäßig in Silberweidenwäldchen innerhalb von Ackerflächen landseits der Deiche.</p> <p>Der maximale Brutbestand betrug bisher weniger als 5 Paare. Die Art zeigt landesweit einen starken Rückgang.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen sind im Gebiet nicht erkennbar. Die Habitats sind noch vorhanden. Die Art ist wenig störempfindlich.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist nach dem Verschwinden aus dem Gebiet als mittel bis schlecht (C) einzustufen. Günstige Habitats sind nur noch kleinflächig vorhanden.</p> <p>Ein günstiger Erhaltungszustand wäre bei einem regelmäßigen Brutvorkommen von 10 – 15 Paaren erreicht.</p> <p>Habitatsqualität: C Zustand der Population: C Beeinträchtigungen: A</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Populationen der Beutelmeise gehen landesweit zurück. Der Verbreitungsschwerpunkt der Art lag in den Rheinauen von Rheinhessen und der Pfalz. Eine Wiederbesiedlung der Art ist nur in diesen Rheinauengebieten möglich.</p>
	<p>Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Folz Höllgärtner</p>	<p>Rallenart, die in dichten Verlandungszonen von Gewässern, insbesondere dichten Röhrichten, Großseggenrieden mit angrenzenden Beständen von Wasserpflanzen lebt.</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Die Wasserralle konnte bei den Erfassungen 2012 nur in wenigen Paaren im Gebiet nachgewiesen</p>

			<p>werden. Vorkommen bestehen am Rand von Flutrinnen bei Bingen-Gaulsheim, Freiweenheim-Sandaue und in der Harter Au. 2016 konnte eine Brut in den Rheinkrippen nordwestlich von Bingen nachgewiesen werden (NABU).</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen der verbliebenen, nur noch wenigen Habitate sind aktuell nicht erkennbar. Die in den Röhrichtern versteckt lebende Art ist wenig stör anfällig. Störungen durch Spaziergänger oder freilaufende Hunde können nur in den Wintermonaten bei zugefrorenen Gewässerabschnitten auftreten, wenn die Art an offene Wasserflächen gebunden ist.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Vorkommen im Natura 2000-Gebiet ist aufgrund der wenigen verbliebenen Habitate und der geringen Populationsgröße C (mittel bis schlecht).</p> <p>Ein günstiger Erhaltungszustand wird bei einem Brutbestand von 10 – 15 Paaren erreicht.</p> <p>Habitatqualität: B Zustand der Population: C Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Vorkommen im Natura 2000-Gebiet steht in Verbindung mit den Vorkommen im Selz- und unteren Nahetal. In der Gesamtheit dieser drei Auengebiete sind die Vorkommen als landesweit bedeutsam und entsprechend schutzwürdig einzustufen. Wesentlich zum Erhalt der Art ist die Verbesserung der Habitatbedingungen durch Neuanlage von Gewässern mit dichten Verlandungszonen.</p>
	<p>Bekassine <i>Gallinago gallinago</i></p>	<p>Brutnachweis 2000 Folz</p>	<p>Die Bekassine ist eine typische Feuchtwiesenart. Sie benötigt nasse, baumfreie, überschwemmte Wiesen und Seggenriede als Lebensraum</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Brutnachweise der Bekassine konnten in 2012 nicht erbracht werden. In den Vorjahren brütete die Art vereinzelt in der Harter Aue und im Riecht außerhalb des Natura 2000-Gebietes bei Heidenfahrt.</p> <p>Der Brutbestand betrug jeweils nur wenige Paare.</p> <p>Auf dem Durchzug wurde die Art in den Flutungsflächen des Polders im Mörs bei Freiweenheim nachgewiesen. Auch dort bestehen potenzielle Bruthabitate.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen gehen v. a. vom Lebensraumverlust durch Umwandlung von Nasswiesen und Großseggenrieden in intensiv</p>

			<p>genutztes Wirtschaftsgrünland aus.</p> <p>Weiterhin führen Störungen durch die Naherholung, Spaziergänger, freilaufende Hunde in den potenziellen Brutgebieten zur Verdrängung der Art aus ihren Bruthabitaten.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist nach dem Verschwinden aus dem Natura 2000-Gebiet in C (mittel-schlecht) einzustufen. Gründe für das Verschwinden sind die Fragmentierung der Lebensräume und deren Isolation sowie deren Umwandlung in Intensivgrünland.</p> <p>Habitatqualität: C</p> <p>Zustand der Population: C</p> <p>Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Brutvorkommen im Natura 2000-Gebiet steht im Zusammenhang mit Vorkommen im Selztal. Nach den starken Bestandsrückgängen der Art sind alle verbliebenen Vorkommen von besonderer landesweiter Bedeutung und besonders schutzwürdig. Die Etablierung eines dauerhaften Vorkommens ist daher von besonderer Priorität.</p>
	<p>Wendehals <i>Jynx torquilla</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Höllgärtner</p>	<p>Brutvogel in altbaum- und baumhöhlenreichen Streuobstgebieten und lichten Wäldern mit angrenzenden Magerwiesen und Weiden auf kiesig-sandigen Böden. Auch ist er in Auwäldern und Eichen- oder Kieferntrockenwäldern mit Lichtungen anzutreffen.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Wendehals konnte bei den Kartierungen in 2012 in 2 Paaren als Brutvogel nachgewiesen werden. Ein Paar in der Harter Aue und ein Paar in der Rheinebene bei Heidenfahrt am Rand des Natura 2000-Gebietes. Weitere Vorkommen sind insbesondere in den Obstbauflächen außerhalb des Natura 2000-Gebietes bei Heidenfahrt und der Altaue bei Ingelheim zu erwarten.</p> <p>Bezüglich der Nahrungssuche kommt den vorgelagerten, landwirtschaftlich genutzten Räumen der Altaue eine hohe Bedeutung zu. Der Wendehals nutzt insbesondere außerhalb der Brutzeit die vorhandenen Gehölze, Obstbrachen und Obstanlagen in erheblichem Maße zur Nahrungssuche. Durch den v. a. in den letzten Jahren massiven Ausbau von Äckern zuungunsten von Obstanlagen und anderen Strukturen erfolgte eine erhebliche Verschlechterung der Situation für diese Art im Vogelschutzgebiet.</p> <p>Der Gesamtbrutbestand liegt bei unter 5 Paaren.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen des Wendehalses gehen im Gebiet v. a. von der</p>

			<p>Rodung von Altobstanlagen und Obstbrachen mit Höhlenbäumen aus. Im Bereich des Rheinhauptdeiches sind weiterhin Störungen durch die Naherholung insbesondere Radfahrer und Spaziergänger sowie freilaufende Hunde zu erwarten.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist aufgrund des minimalen Brutbestandes, der Isolation der Einzelbrutvorkommen und der Zerstörungen der Bruthabitate durch Rodungen von Obstanlagen als schlecht (C) zu bewerten.</p> <p>Ein günstiger Erhaltungszustand kann nur in Verbindung mit den Brutvorkommen in den Kalkflugsanden erreicht werden und müsste in beiden Gebieten einen Bestand von 10 bis 20 Brutpaaren aufweisen.</p> <p>Habitatqualität: B Zustand der Population: C Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Vorkommen in den Rheinauen steht im Zusammenhang mit den Vorkommen in den Kalkflugsanden. Das Vorkommen in beiden Gebieten bildet eine kleine Population. Das Vorkommen ist in Zusammenhang mit weiteren Vorkommen in den Weinbaugebieten am Rand des Ober-Hilbersheimer Plateaus und bei Gau-Algesheim von landesweiter Bedeutung. Der Schutz sollte sich v. a. an der Sicherung und Wiederherstellung geeigneter, störungsfreier Habitate orientieren.</p>
	<p>Wiedehopf <i>Upupa epops</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Lehnert</p>	<p>Zugvogel (Weitstreckenzieher), der sich nur zum Brüten im Gebiet aufhält.</p> <p>Wiedehopf-Lebensräume im Vogelschutzgebiet 6013-401 (Rheinaue Bingen-Ingelheim) sind Gehölzgruppen, Brachen, Wiesen, aber vor allem Obstanlagen.</p> <p>Nahrungssuche erfolgt dort, wo offene Bodenflächen bestehen (natürlicherweise entstanden oder durch Bewirtschaftung der Bodenvegetation) – zumeist in Obstanlagen.</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Das Gebiet beherbergt Brutvorkommen, welche im Zusammenhang mit der Population im benachbarten Vogelschutzgebiet 6014-401 (Dünen- und Sandgebiet Mainz-Ingelheim) stehen.</p> <p>Der durchschnittliche Brutbestand zwischen 2005 bis 2012 betrug 2 bis 4 Brutpaare. Die Brutreviere in diesem Raum umfassen mindestens 50 ha pro Paar. Durchschnittliche Nahrungsflüge können bis über 2 km Entfernung erfolgen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Hauptsächliche Beeinträchtigung der Vorkommen sind der Verlust von besiedelbarem Lebensraum durch weitergehende Intensivierung der Landwirt-</p>

			<p>schaft wie ersatzlosen Rodungen von Obstfeldern, Errichtung von Kulturschutzeinrichtungen und Rodungen von Gehölzen und Obstfeldbrachen.</p> <p>Die Habitatqualität zeigt eine abnehmende Tendenz. Aufgrund fehlender Biotope befindet sich die Population in einem schlechten Zustand. Die Beeinträchtigungen nehmen stark zu. Der derzeitige Erhaltungszustand ist mittel-schlecht (C).</p> <p>Durch die immer weitergehende Intensivierung der Landwirtschaft, vor allem durch den Verlust von Obstfeldern zugunsten von Ackerbau, geraten die Vorkommen weiter unter Druck.</p> <p>Habitatqualität: C Zustand der Population: C Beeinträchtigung: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die in diesem Vogelschutzgebiet vorhandenen Vorkommen sind Teil einer Gesamtpopulation, die in und um das Vogelschutzgebiet 6014-401 (Dünen- und Sandgebiet Mainz-Ingelheim) vorkommt.</p> <p>Diese Vorkommen sind wichtig zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes der Gesamtpopulation und werden daher mit dargestellt.</p>
	<p>Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Höllgärtner</p>	<p>Der Schwarzspecht ist eine Charakterart von alten Hochwäldern, insbesondere Buchenwäldern, aber auch alten Eichenwäldern, Hybridpappelwäldern und Kiefernwäldern mit Altholzinseln und hohem Totholzanteil.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Schwarzspecht konnte 2012 in 2 Brutpaaren in der Rheinaue als Brutvogel nachgewiesen werden. Die Art brütete nur in der Sandaue in alten Hartholzauenwäldern. Für 2016 liegt zudem ein Brutnachweis in der Haderaue vor (NABU). Die Art nutzt das gesamte Natura 2000-Gebiet als Nahrungshabitat.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen gehen von der Nutzung alter Hybridpappelbestände aus, die potenzielle Brutbäume und Nahrungshabitate darstellen.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Vorkommens kann nur in der Gesamtheit mit den angrenzenden Vorkommen in den Kalkflugsanden betrachtet werden. Der Erhaltungszustand ist im Gesamtgebiet aktuell als gut (B) einzustufen. Voraussetzungen des Vorkommens in der Rheinaue sind die begrenzt verfügbaren Altbauminseln zur Anlage von Bruthöhlen.</p> <p>Ein günstiger Erhaltungszustand kann beim Schwarzspecht nur in Verbindung mit dem</p>

			<p>Vorkommen im Lennebergwald erreicht werden. Hierzu ist ein Gesamtbestand von 10 – 15 Paaren notwendig.</p> <p>Habitatqualität: B</p> <p>Zustand der Population: B</p> <p>Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Brutvorkommen im Natura 2000-Gebiet steht im Zusammenhang mit weiteren Vorkommen im Lennebergwald. Sie sind in ihrer Gesamtheit schutzwürdig und bilden eine wichtige Trittsteinpopulation zwischen den Mittelgebirgsvorkommen im Hunsrück und in den Rheinauen südlich Mainz.</p>
	<p>Rotmilan <i>Milvus milvus</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Höllgärtner NABU</p>	<p>Der Rotmilan ist eine Charakterart der grünlandreichen Mittelgebirgsregionen in Rheinland-Pfalz. Er benötigt Altbauminseln in Feldgehölzen oder an Waldrändern zur Nestanlage und Grünlandgebiete zur Nahrungssuche. In den Auegebieten der Rheinaue besiedelt die Art Altbaumbestände benachbart zu Gewässern und Wiesen.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen, Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Rotmilan brütet mit 1 bis 2 Paaren im Natura 2000-Gebiet. Die Brutvorkommen befinden sich auf der Königklinger Aue und in manchen Jahren auf der Fulder Aue. Im Jahr 2012 konnte dort kein aktueller Nachweis erbracht werden. Weitere potenzielle Brutvorkommen sind ausschließlich auf Inseln zu erwarten, da die Art empfindlich auf die Störungen in den Rheinauen durch die Naherholung reagiert.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen gehen insbesondere von der Beunruhigung der Brutgebiete durch die Naherholung aus. Dies sind jegliche Art von Freizeitaktivitäten in den Altarmen bei den Inseln wie Anlegen mit Booten, Baden, Lagern, Angeln etc.</p> <p>Gefährdungen ergeben sich aus der anstehenden Endnutzung von Hybridpappeln in den Auwäldern, auf welchen sich die Nester befinden.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Rotmilans in den Rheinauen ist aufgrund der Einzelvorkommen, fehlenden Vernetzung zu weiteren Vorkommensgebieten und damit Isolation und den bestehenden Störungen nur mit mittel bis schlecht (C) zu bewerten.</p> <p>Ein günstiger Erhaltungszustand kann nur in Verbindung mit bestandsfördernden Maßnahmen in den angrenzenden Vorkommensgebieten erreicht werden.</p> <p>Habitatqualität: B</p> <p>Zustand der Population: C</p>

			<p>Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Vorkommen in den Rheinauen sind isoliert von den Hauptvorkommen der Art im Hunsrück und Taunus. Sie sind aufgrund des Reliktcharakters von besonderer Bedeutung und stellen die Grundlage für eine mögliche Ausbreitung in Rheinhessen dar.</p>
	<p>Uhu <i>Bubo bubo</i></p>	<p>Reproduktion 2012 LUWG</p>	<p>Der Uhu ist eine Charakterart von Flusstälern in Mittelgebirgsregionen mit steilen Felswänden oder Steinbrüchen und angrenzendem Offenland mit Wiesen und Brachflächen.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Die Art kommt aktuell in zwei Bereichen am Rand des Natura 2000-Gebietes Rheinaue vor. Sie besiedelt ehemalige Steinbrüche bei Bingen-Kempton und Budenheim. Die Nahrungshabitate der Art liegen vermutlich auch auf Wiesenflächen innerhalb des Natura 2000-Gebietes.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen im Natura 2000-Gebiet sind aktuell nicht bekannt. Essentiell zur Erhaltung der Art ist die Sicherung und Erhaltung störungsfreier Steilwände in Steinbrüchen.</p> <p>Der Erhaltungszustand des Uhus im Natura 2000-Gebiet ist aktuell gut (B). Entwicklungstendenzen sind aktuell nicht ableitbar.</p> <p>Die langfristige Sicherung der Vorkommen kann nur in Verbindung mit bestandsfördernden Maßnahmen in den angrenzenden Vorkommensgebieten erreicht werden.</p> <p>Habitatqualität: B Zustand der Population: B Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Vorkommen des Uhus in den Rheinauen und dessen Randzonen ist abhängig von den Vorkommen im Mittelrheintal und im Nahetal. Das Vorkommen besitzt eine besondere Bedeutung als Trittstein- und Vernetzungsbiotop zwischen den Mittelgebirgen und Flusstälern sowie den Steinbruchvorkommen in Rheinhessen.</p>
	<p>Mittelmeermöwe <i>Larus cachinans</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Folz</p>	<p>Großmöwenart ausgedehnter Gewässer wie Flussauen und großer Seen. Kommt auch an der Küste vor. Brütet auf Inseln und Halbinseln in störungsarmer Lage und sucht zur Nahrungssuche alle Arten von Flachgewässern auf.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen, Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p>

			<p>Die Mittelmeermöwe kommt im Natura 2000-Gebiet als regelmäßiger Brutvogel mit weniger als 5 Paaren vor. Die Brutplätze befinden sich auf Inseln und den Brückenpfeilern der Hindenburgbrücke bei Bingen. Als Nahrungsraum wird der gesamte Inselrhein genutzt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen in der Störung der Art an ihren Brutplätzen durch Sportboote und das Betreten von Inseln (Kiesinseln).</p> <p>Der Erhaltungszustand ist mit B (gut) zu bewerten. Die Bestände sind seit Jahren auf niedrigem Niveau stabil. Eine Ausweitung der Bestände ist aufgrund der fehlenden Brutmöglichkeiten nicht zu erwarten.</p> <p>Zur langfristigen Sicherung des Bestands im Natura 2000-Gebiet ist der Aufbau eines Brutbestandes von 10-15 Paaren notwendig.</p> <p>Habitatqualität: C Zustand der Population: B Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Brutvorkommen ist aufgrund der Seltenheit der Art von landesweiter Bedeutung. Eine Sicherung der Art kann nur durch Neuanlage und Beruhigung von Brutplätzen auf Kiesinseln oder künstlichen Nistflößen erreicht werden.</p>
	<p>Wanderfalke <i>Falco peregrinus</i></p>	<p>Reproduktion 2012 LUWG</p>	<p>Charakteristische Greifvogelart des Mittelgebirgsraums in halboffener Landschaft, einem Wechsel aus Wald und Offenland mit geeigneten Brutplätzen in Steilwänden, Steinbrüchen und Felsen. Neuerdings auch Brutvorkommen auf Sendetürmen, Mastanlagen und Schornsteinen.</p> <p>Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Der Wanderfalke kommt unmittelbar außerhalb des Natura 2000-Gebietes bei Bingen (Bingerbrück) und bei Rüdesheim in zwei Paaren vor.</p> <p>Das Natura 2000-Gebiet stellt einen wesentlichen Teil des Nahrungshabitats der Art dar.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen gehen von der Beunruhigung der Brutfelsen in ehemaligen Steinbrüchen am Rand des Natura 2000-Gebietes durch Naherholung und Freizeitnutzung (Klettern) aus.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art kann im Natura 2000-Gebiet nicht ermittelt werden. Die Vorkommen stehen im Zusammenhang mit weiteren Populationen im Nahetal und Mittelrheintal.</p> <p>Ein günstiger Erhaltungszustand kann nur in Verbindung mit bestandsfördernden Maßnahmen in</p>

			<p>den angrenzenden Vorkommensgebieten erreicht werden.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Brutvorkommen bei Bingen und Rüdesheim sind Teil der Mittelrheinpopulation des Wanderfalken. Die Vorkommen sind auch mit der Population im Nahetal bei Bad Kreuznach vernetzt. Die Bestände sind absolut schutzwürdig. Wesentlich ist hierbei der Erhalt ungestörter Brutfelsen.</p>
	<p>Graugans <i>Anser anser</i></p>	<p>Reproduktion 2012 GNOR</p>	<p>Die Graugans als Brut- und Rastvogelart nutzt die Verlandungszonen der Altarme und Inseln an Gewässern auch zur Nestanlage. Die Nahrungsflächen liegen in umgebenden Wiesen und Getreidefeldern.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen, Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>In den Rheinauen zwischen Bingen und Mainz existiert eine stabile Brutpopulation der Graugans mit bis zu 100 Brutpaaren. Die Art besiedelt alle Altrheinarme, Seitenarme und Stillwasserzonen des Rheinstroms. Zur Nahrungssuche werden angrenzende Wiesen und Getreidefelder aufgesucht. Wesentliche Nahrungsflächen der Art befinden sich bei Bingen-Gaulsheim, der Harter Aue, der Nonnenaue und Sandaue.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen entstehen durch die Jagd auf Gänse im Natura 2000-Gebiet und die Vergrämung von Gänsen auf Getreidefeldern und Wiesen.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist nach einem Bestandsanstieg in den letzten 5 Jahren in A (hervorragend) einzustufen.</p> <p>Habitatqualität: A Zustand der Population: A Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Grauganspopulation des Inselrheingebietes steht im Austausch mit den Vorkommen im Selz- und unteren Nahetal. Diese Population in den drei Gebieten besitzt landesweite Bedeutung. Zur Sicherung der Vorkommen sind insbesondere Maßnahmen zur Förderung störungsarmer Brut- und Nahrungsflächen von Bedeutung.</p>
	<p>Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i></p>	<p>Reproduktion 2012 NABU</p>	<p>Die Rohrweihe ist ein charakteristischer Brutvogel von Schilfröhrichten mittlerer Größe in Altrheinen, Bruchgebieten und Weihern. Die Art besiedelt auch kleine Röhrichte ohne freie Wasserfläche in der Agrarlandschaft.</p> <p>Methodik: Arterfassung nach Südbeck et al. in 5 Durchgängen, Datenauswertung</p>

			<p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Die Rohrweihe kommt im Natura 2000-Gebiet des Inselrheins nur in Einzelpaaren vor. Die Art brütet hier alljährlich auf der Fulder Aue. Weitere potenzielle Brutgebiete bestehen in der Sandlache und bei der Harter Aue. Der Brutbestand besteht nur aus wenigen Paaren. Das Vorkommen ist vernetzt mit den Brutgebieten im Selztal.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen bestehen in potenziellen Brutgebieten durch eine Beunruhigung der Röhrichte in Folge von Freizeitnutzungen am Rand der Schilfgebiete.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Vorkommen ist aufgrund der Einzelnachweise, weniger vorhandener Habitats und der Störungen mit C (mittel bis schlecht) zu werten.</p> <p>Ein günstiger Erhaltungszustand kann nur in Verbindung mit bestandsfördernden Maßnahmen in den angrenzenden Vorkommensgebieten, hier dem Selztal, erreicht werden.</p> <p>Habitatqualität: C Zustand der Population: C Beeinträchtigungen: C</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das Vorkommen der Rohrweihe im Inselrheingebiet steht im Zusammenhang mit der Population des Selztals. Dieses Vorkommen besitzt landesweite Bedeutung und ist absolut schützenswert. Biotopverbessernde Maßnahmen und Beruhigungen sind als Grundlage zur Etablierung einer eigenständigen Population notwendig, um einen Austausch mit dem Vorkommen im Selztal sicherzustellen.</p>
	<p>Neuntöter <i>Lanius collurio</i></p>	<p>Reproduktion 2012 Höllgärtner</p>	<p>Zugvogel (extremer Weistreckenzieher), der sich nur zum Brüten im Gebiet aufhält.</p> <p>Neuntöter-Lebensräume im VSG 6013-401 (Rheinaue Bingen-Ingelheim) sind hauptsächlich Gehölze, Hecken, Altobstanlagen und Obstbrachen, angrenzend oder inmitten von Wiesen, Ruderalflächen oder anderen offenen Bereichen. Intensiver bewirtschaftete Obstanlagen können durchaus Teil eines Reviers sein.</p> <p>Nahrungssuche erfolgt dort, wo im Brutrevier vorhandene extensive Wiesen oder anderes Offenland genügend Insekten bieten, durchaus aber zeitweise auch am Rande oder sogar innerhalb extensiver bewirtschafteter Obstanlagen.</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art</p> <p>Grundsätzlich ist die Art Brutvogel in allen aktuell verbliebenen Biotopen. Verbreitung und damit Populationsgröße sind allein vom Vorhandensein der entsprechenden Biotope abhängig.</p>

		<p>Alle Bereiche im Vogelschutzgebiet wären bei Vorhandensein von Biotopen prinzipiell gleichermaßen besiedelbar.</p> <p>Die Vorkommen im Vogelschutzgebiet stehen im Zusammenhang mit den weitflächigen Vorkommen außerhalb des Natura 2000-Gebietes.</p> <p>Durchschnittlicher Brutbestand zwischen 2005 bis 2012 etwa 8 bis 15 Brutpaare jährlich (die niedrigsten Zahlen in den letzten Jahren).</p> <p>Ein Brutbestand zwischen 25 und 35 Paaren sollte erreichbar sein.</p> <p>Diese Populationsgröße entspricht einem guten Erhaltungszustand.</p> <p>Die Brut- und Nahrungsreviere können bei hoher Biotopqualität relativ klein sein (unter 1 ha), liegen im Durchschnitt aber wohl eher um die 5 ha.</p> <p>Als extremer Weitstreckenzieher und abhängig von Wetterumständen, welche den Bruterfolg beeinträchtigen können, unterliegt diese Art zeitweise auch natürlichen Populationschwankungen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen ergeben sich für die Art durch Verlust von besiedelbarem Lebensraum aufgrund weitergehender Intensivierungen der Landwirtschaft wie ersatzlosen Rodungen von Obstfeldern, Errichtung von Kulturschutzeinrichtungen und Rodungen von Gehölzen, Obstfeldbrachen und Hecken – hauptsächlich zugunsten von Ackerbau. Dieser Prozess hat sich seit der Einleitung des Flurbereinigerungsverfahrens Polder Ingelheim erheblich beschleunigt.</p> <p>Auch im eigentlichen Polderbereich besteht diese Gefährdung.</p> <p>Habitatqualität: C (beschleunigte Abnahme von Habitaten)</p> <p>Zustand der Population: C (Bestand in 7 Jahren halbiert)</p> <p>Beeinträchtigung: C (Habitatverluste und Ackerbau nach Flurbereinigung)</p> <p>Der Erhaltungszustand ist insgesamt schlecht.</p> <p>Durch stark zunehmende ackerbauliche Nutzung und dem Beseitigen von Obstanlagen und Biotopen (Gehölze/Brachen/Hecken) hat sich der Erhaltungszustand stark verschlechtert und verschlechtert sich aktuell zunehmend weiter.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Die im Vogelschutzgebiet vorhandenen Brutvorkommen sind Teil einer landesweiten (und landesübergreifenden) Gesamtpopulation und als solche erhaltenswert. Die Teilpopulation im Gebiet geht durch Rodungen von Obstbrachen stark zurück. Aussagen über die Auswirkungen auf die Gesamtpopulation sind abzuwarten.</p>
--	--	---

	<p>Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i></p>	<p>Reproduktion 2012 NABU</p>	<p>Charaktervogel der Wiesengebiete in den Fluß- und Bachauen mit Grünlandflächen und Gewässern Die Art profitiert von der Anlage von Nistplattformen. Methodik: Datenauswertung</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der Art: 2012 waren zwei besetzte Horste im Natura-2000 Gebiet bekannt. Besiedelt wurden die Sandaue und Hardter Aue. Weitere Brutvorkommen bestehen außerhalb des Natura 2000-Gebietes bei Budenheim und Bingen-Gaulsheim. Für 2017 liegen sechs Brutnachweise vor; für Fulder Aue, Alte Sandlache, Königsklinger Aue, Hader Aue sowie nördlich und östlich von Gaulsheim (NABU). Die Nahrungshabitats des Weißstorches umfassen die Polderflächen, Nass-wiesen und Schluten.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Beeinträchtigungen ergeben sich für die Art durch Verlust von Nahrungshabitats aufgrund weitergehender Intensivierungen der Landwirtschaft und Ausweitung des Ackerbaus. Andere Gefährdungen sind nicht erkennbar. Die Art befindet sich durch Förderung von Nisthilfen in der Ausbreitung. Der Erhaltungszustand kann daher als gut (B) eingestuft werden. Habitatqualität: B Zustand der Population: B Beeinträchtigungen: B</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet Das Vorkommen im Natura 2000-Gebiet ist Teil einer Population im Oberrheingebiet und ist als Trittsteinbiotop regional bedeutsam.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten nach Art. 4 Abs. 1 und 2 der Vogelschutzrichtlinie (Stand: 2012, Quelle: Höllgärtner / Folz / NABU) ² Status der Art (Stand: 2012, Quelle: Höllgärtner / Folz / NABU) ³ Methodik abgekürzt – Ergebnisse ggf. in zwei bis drei kurzen Sätzen</p>			

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

Hinweis z. B. zur Planung vernetzter Biotopsysteme (VBS), Biotopkataster (Grundlagenauswertung - vgl. Grundlagenkarte I und Zielekarte)

	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz	2.5	Quellbereiche	0	
	3.6	Trockenrasen	6,9	
	2.3	Röhrichte	19,2	
	2.4	Seggenriede	0,2	
	2.5	Nass und Feuchtwiesen	84	

¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz

² Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2012, Quelle: LANIS)

	Artnamen ¹	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. der Kartierungen ²
Weitere wertbestimmende Arten	Eremit* <i>Osmoderma eremita</i>	Im Gebiet muss mit dem Vorkommen des Eremiten gerechnet werden, einer als prioritär eingestuften Anhang II-Art der FFH-Richtlinie. Ein totes Exemplar wurde vor einigen Jahren in Bingen-Gaulsheim auf der Mainzer Straße gefunden. Es befindet sich im NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen.
	Europäischer Biber <i>Castor fiber</i>	Für das Schutzgebiet kann von mind. zwei Biber-Revieren ausgegangen werden. Erste Nachweise wurden im Sommer 2015 gefunden. Im Herbst 2016 konnten an anderer Stelle weitere Biberaktivitäten festgestellt werden. Auffällige Fraßspuren, Fällaktivität und ein bewohnter Mittelbau belegen die Biber-Reviere. Stand: 2017; Quelle: NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen - NABU-Gruppe Bingen und Umgebung
	Laubfrosch <i>Hyla arborea</i>	Laubfroschnachweise stammen aus dem Bereich um Bingen-Gaulsheim. Die Art ist nach der Umsetzung von Schutzmaßnahmen wieder in Druckwassertümpeln aufgetreten.
	Kreuzkröte <i>Bufo calamita</i>	Die Kreuzkröte besiedelt die Altaue mit ihren sandigen Böden als Sommerlebensraum. Zur Laichzeit wandert die Art in die Rheinauen und laicht in Druckwassertümpeln landseits der Deiche. Die Größe

		der Population ist nicht bekannt. Vorkommen sind von Ingelheim und Heidenfahrt sowie östlich von Bingen-Gaulsheim belegt.
	Fledermausarten (Großer Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i> , Zwergfledermaus <i>Pipistrellus p.</i> , Wasserfledermaus <i>Myotis daubentonii</i>)	Einzelnachweise der genannten Fledermausarten liegen aus den Rheinauen bei Bingen-Gaulsheim und bei Budenheim vor. Zum Status der Arten kann keine Aussage getroffen werden.
	Blattfusskrebse Linsenkrebs <i>Limnadia lenticularis</i>	In Druckwassersenkten der Altauen wurde der Linsenkrebs nachgewiesen.
	Buxbaum-Segge <i>Carex buxbaumii</i>	Die Buxbaumsegge kommt in Einzelpflanzen in einer Stromtalwiese am alten Sommerdeich westlich Heidenfahrt vor.
	Ysopblättriger Weiderich <i>Lythrum hyssopifolia</i> Salzbunge <i>Samolus valerandi</i>	Diese Pionierarten der Gewässerufer und periodisch trockenfallender Druckwasserbiotope konnten in den Altauen bei den Sauerwiesen bei Gaulsheim, bei Ingelheim und Heidenfahrt nachgewiesen werden.
	Stromtalwiesenpflanzen (Kantenlauch <i>Allium angulosum</i> , Sibirische Schwertlilie <i>Iris sibirica</i> , langblättriger Ehrenpreis <i>Veronica longifolia</i> , Sumpf-Wolfsmilch <i>Euphorbia palustris</i>)	Vorkommen dieser Stromtalarten sind aus den wenigen Stromtalwiesen des Gebietes (LRT 6410 und 6440) sowie der Rheinaue bei Budenheim und Bingen-Gaulsheim bekannt.
	Asiatische Keiljungfer <i>Gomphus flavipes</i>	Nachweise der Asiatischen Keiljungfer von Freyhof 1998 stammen aus dem Rhein bei Bingen (Rheinkrippen).
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2012, Quelle: NABU Rheinauen, Höllgärtner, Simon, Freyhof)</p> <p>² Methodik abgekürzt – Ergebnisse ggf. in zwei bis drei kurzen Sätzen</p>		

